

EINE WELT NETZ WERK

Hamburg e.V.



Jahresbericht 2007

EINE WELT NETZWERK HAMBURG e.V.

Impressum 2

Vorwort 3

Projekte und Veranstaltungen

Hafen und Handel 4-7

Nachhaltigkeitsmesse Rio+15 und der Aktionstag Fairer Handel
Caffee, Cacao & Co. 4

Hamburger Aktionsbündnis »Hamburg 2007mal fair«
Schoko-AgentInnen unterwegs 5

Handel und Menschenrechte
Hafenrundfahrten und Einzelveranstaltungen 6

Fachtagung des Eine Welt Netzwerks Hamburg macht Dampf:
Diskussion um Sozialstandards in Hamburgs öffentlichem Einkauf ... 7

Tagung: »Fairer Handel: Solidarität im Supermarkt?«
Positionen und Perspektiven im Alternativen Kaffeehandel 7

Entwicklungspolitik in Hamburg 8-9

Arbeitskreis »Entwicklungspolitik in Hamburg«
Das Jahr der Textarbeit 8

Positionspapier
Broschüre »hamburg entwickeln!« 8

Hamburger Bürgerschaftswahl 2008
Entwicklungspolitischer Wahlcheck 9

Entwicklungspolitische Bildung 10-11

1. Norddeutsche Regionalkonferenz
Entwicklungspolitische Bildung:
Themen, Zielgruppen und Gelder 10

Fachtagung in Breklum
Zukunft der entwicklungspolitischen Bildung
in Hamburg und Schleswig-Holstein 10

Entwicklungspolitische Jugend- und Stadtteilarbeit
»A different triangle – Youth empowerment under
a rainbow of hope« 11

Kriterien für gute Nord-Süd (Lern-)Partnerschaften
Tagung im Landesinstitut für Lehrerfortbildung und
Schulentwicklung 11

Internationale Freiwilligendienste
»weltwärts« und Co. 11

»hamburg postkolonial« 12-13

Lesungen
Drei Biographien 12

Veranstaltungsprogramm
»Spurensuche – hamburg postkolonial« 12

Ehemalige Lettow-Vorbeck-Kaserne
Vom »Tanzania-Park« zum postkolonialen Lernort 13

Beratung, Qualifizierung, Vernetzung 14

Vernetzung
Nach innen und nach außen 14

Beratung und Qualifizierung
Vom Gemeinnützigkeitsrecht bis zum Antirassismus 14

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit 15

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Informationen auf analogen und digitalen Wegen 15

EWNW intern 16-18

15 Jahre Eine Welt Netzwerk Hamburg
Barkassenfahrt und eine Einladung ins Rathaus 16

Personalia
Vorstand und Geschäftsstelle 17

Rück- und Ausblick 18

Finanzen 2007
Ausgeglichene Bilanz trotz Hürden 18

Die Mitglieder des Eine Welt Netzwerks Hamburg 19

EWNW-Kurzdarstellung 20

IMPRESSUM

Herausgeber:
Eine Welt Netzwerk Hamburg e.V. (EWNW)

Redaktion:
Anke Schwarzer und Tina Schönborn
Hamburg, Mai 2008

AutorInnen:
Monika Friederich, Renate Grunert, Rebecca Lohse, Heiko Möhle, Tina Schönborn, Anke Schwarzer, Dr. Friderike Seithel, Sabine Strothmann, Jonna Tikkanen, Klaus Willke

Fotos:
Irmgard Busemann (S. 6), Dieter Flügel (S. 12 r., S. 13 r.), Octavian Iepan (S. 4r., S. 5), Rebecca Lohse (S. 7, S. 18), Heiko Möhle (S. 4 l., S. 8 oben, S. 10), Remo Osorio-Küchler (S. 11), RAA Brandenburg (S. 13 l.), Anke Schwarzer (S. 14), Marily Stroux (S. 8 l.), Andreas Wilken (S. 3 unten, S. 16, S. 17), Thomas Willke (S. 3 oben)

Gestaltung, Satz und Druck:
Druckerei in St. Pauli, Hamburg

Auflage:
300

Sie wollen unsere Arbeit unterstützen und spenden?
Eine Welt Netzwerk Hamburg e.V.
Hamburger Sparkasse BLZ 200 505 50 KTO 1241 122 330

Und so erreichen Sie uns:
Eine Welt Netzwerk Hamburg e.V.
Große Bergstraße 255, 22767 Hamburg
Tel.: 040/358 93 86, Fax: 040/358 93 88
info@ewnw.de, www.ewnw.de

Liebe Mitglieder und FreundInnen des Eine Welt Netzwerks Hamburg,



auch 2007 war wieder ein Jahr angefüllt mit Aktivitäten, die in Hamburg nicht unbemerkt blieben. Eine Gesamtchau der Aktionen, Tagungen und Publikationen des Eine Welt Netzwerks bietet dieses Heft. Als langjähriges Vorstandsmitglied habe ich die Ehre, dem Jahresbericht 2007 ein paar Worte voranzustellen.

Alle Aktivitäten konnten nur mit unserem engagierten und professionellen Büroteam erbracht werden. Ein Großteil der Arbeit läuft im Hintergrund und ist in der Regel nicht sichtbar. Auch im Jahresbericht lesen wir vor allem von den fertigen Veranstaltungen und wenig von den aufwändigen Vorbereitungen, Arbeitstreffen und Projekt-Abrechnungen. Nicht nur Dank des Teams, sondern auch mit Hilfe unserer Mitglieder ist eine Eine-Welt-Betriebsamkeit entstanden, die ihre Spuren hinterlässt. Dafür ein ganz, ganz großes Dankeschön vom Vorstand an alle Aktiven im Eine Welt Netzwerk Hamburg. Dieses Dankeschön gilt auch unseren Kooperationspartnern und Förderern.

Zwei aktuelle Themen sind 2007 deutlich präsent gewesen: Die Notwendigkeit des Klimaschutzes ist auch bei den Regierungen angekommen und migrationspolitische Fragen sind in den Fokus der Entwicklungspolitik gerückt.

Migration und Entwicklung

Ich kann mich erinnern, dass beim ersten Bericht des Entwicklungspolitischen Beirats 2000 noch umstritten war, inwieweit das Thema Migration in den Bereich der Entwicklungspolitik zu integrieren sei. Es liegt ebenfalls nicht lange zurück, dass InWent, eine Agentur, die vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanziert wird, Anträge für Projekte der Migrationsarbeit, die bei ihnen eingereicht wurden, nicht bewilligt hat. Migration habe mit entwicklungspolitischer Inlandsarbeit ihrer Ansicht nach nichts zu tun, hieß es damals.

Dieses Verständnis hat sich in der Zwischenzeit geändert. Aber auch hier gilt es, wachsam zu sein: Der Sinneswandel wird von Eine-Welt-Gruppen nicht nur wohlwollend registriert. Zu oft erscheinen MigrantInnen in dieser Debatte wahlweise als Kostenfaktoren oder Potentialträger, die möglichst effizient in Wert gesetzt werden sollen – sei es in der Bildung, sei es in der Wirtschaft. Das Eine Welt Netzwerk Hamburg hat dieser Debatte zahlreiche kritische Impulse gegeben und sich konsequent für die Belange von MigrantInnen in Hamburg eingesetzt.

Halbherzige Klimapolitik in Hamburg

Auch wenn der Klimawandel schon 1992, im Gründungsjahr des Eine Welt Netzwerks Hamburg, auf dem Erdgipfel in Rio de Janeiro ein Thema war, ist die Notwendigkeit, aktiv zu werden, erst 15 Jahre später im »Mainstream« angekommen. Immerhin haben sich 2007 auch der Hamburger Senat und die Bürgerschaft dazu durchgerungen, ein ehrgeiziges Klimaschutzkonzept aufzulegen. Dass gleichzeitig der Bau eines gigantischen Kohlekraftwerks in Moorburg vorangetrieben wurde, ist sicherlich der Macht der Energie- und Wirtschaftslobbyisten in der Hansestadt zuzuschreiben. Der Fall Moorburg dokumentiert die halbherzige Klimaschutzpolitik des alten Hamburger Senats. Von einem Bewusstsein von Klimagerechtigkeit ist er ebenfalls weit entfernt.

Zum Verständnis von Klimagerechtigkeit gehört, dass wir global bis 2050 die Treibhausgasemissionen auf etwa zwei Tonnen CO₂ pro ErdenbürgerIn reduzieren müssen. Heute liegen wir bei etwa zehn Tonnen CO₂ in Hamburg. Es bleibt noch viel zu tun. Es gilt, den fundamentalen Wechsel von zentraler, fossiler Energiebereitstellung auf flexible, dezentrale und

regenerative Energiequellen ernsthaft und zügig einzuleiten. Die Weichen hierfür werden jetzt und hier gestellt. Einzelne Mitglieder des Eine Welt Netzwerks haben sich verstärkt in die Klimaschutzdebatte eingemischt und dazu gearbeitet. Es wäre wünschenswert, wenn sich auch andere Mitglieder der globalen Brisanz bewusst werden und in ihre Projekte Themen wie Energiearmut und Wasserwirtschaft mit einfließen lassen würden.

Das Spektrum der Aktivitäten des Eine Welt Netzwerks Hamburg reichte 2007 von der Erarbeitung der Broschüre zur Entwicklungspolitik in Hamburg »hamburg entwickeln!« über Beratung, Qualifizierung und Weiterbildung unserer Mitglieder und darüber hinaus von »hamburg postkolonial« über Fachkonferenzen wie »Sozial gerecht einkaufen. Nachhaltigkeit in der öffentlichen Beschaffung« bis zu »Schokolade Hamburg 2007 malfair«. Zum Programm gehörte auch die Unterstützung von zahlreichen Projekten der Mitgliedsgruppen: Von einem Symposium zur »Tourismusförderung als Instrument der Entwicklungszusammenarbeit« über die Bereitstellung eines »Flug-FairCare-Fonds« bis zu all den Projekten der Migrationsgruppen, als auch den Projekten mit Partnern im globalen Süden.

In der Geschäftsstelle gab es einige personelle Veränderungen: Zum einen der alljährliche Wechsel der FöjlerInnen. Auf Jan Kruse folgte im Sommer 2007 Tina Schönborn. Der andere Wechsel war etwas unerwartet: Der Geschäftsführer Heiko Möhle bekam die Gelegenheit, seine Promotion fortzuführen. Für dieses Vorhaben hat der Vorstand ihn für zwei Jahre freigestellt und Rebecca Lohse hat die Aufgabe nahtlos übernommen.

Für diesen reibungslosen Wechsel ein ganz großes Dankeschön an unser hervorragendes Team: Ihr alle habt es toll gewuppt! In diesen Dank will ich auch meine VorstandskollegInnen einbeziehen. Wir haben ebenfalls gut zusammen gearbeitet.

Zum Schluss wünsche ich allen LeserInnen dieses Jahresberichtes eine interessante Lektüre und Anregungen für die eigene Arbeit.

Klaus Willke

Klaus Willke, Germanwatch – Gruppe HH und
Vorstandsmitglied Eine Welt Netzwerk Hamburg e.V.



Das EWNW feiert seinen 15. Geburtstag

Hamburg ist Deutschlands größte Hafenstadt und Umschlagplatz für Rohstoffe und Waren aus aller Welt. Der Handel ließ die Hansestadt in früheren Jahrhunderten erblühen – nicht zuletzt auf Kosten von Menschen, die als SklavInnen verkauft wurden, und von ArbeiterInnen hier wie auch in den früheren Kolonien. Und heute? Die Hafenstadt profitiert von der Globalisierung, während andere Regionen und Menschen, etwa NäherInnen in den Weltmarktfabriken, nur die Schattenseite der Globalisierung kennen.

Aus diesen Gründen ist Hamburg in der Verantwortung, soziale Rechte einzuhalten und zu gewährleisten. Dies aufzuzeigen, Defizite zu benennen und Handlungsmöglichkeiten zu eröffnen, war das Ziel der unter dem Stichwort »Hafen und Handel« durchgeführten Veranstaltungen. Das Eine Welt Netzwerk Hamburg informierte unter anderem auf Hafenrundfahrten über den wachsenden Handel mit China und die Arbeitsbedingungen in chinesischen Textilfabriken (Seite 6). Auf der Fachtagung »Sozial gerecht einkaufen – Nachhaltigkeit in der öffentlichen Beschaffung« forderte das Eine Welt Netzwerk Hamburg gemeinsam mit anderen Initiativen wie der Clean Clothes Campaign Hamburg (CCC) die Verankerung von Sozialstandards in den Beschaffungsrichtlinien der Hamburger Behörden (Seite 7). Mittlerweile trägt das beharrliche Engagement Früchte: Der Hamburger Senat will zukünftig bei der Vergabe öffentlicher Liefer- und Bauaufträge sicherstellen, dass die Lieferanten bei bestimmten Produktgruppen die Kernarbeitsnormen der Weltarbeitsorganisation ILO einhalten. Aus Sicht des Eine Welt Netzwerks Hamburg ist das ein großer Erfolg und ein erster Schritt in die richtige Richtung.

Nachhaltigkeitsmesse Rio+15 und der Aktionstag Fairer Handel

Caffee, Cacao & Co.

Mit einem bunten Infostand präsentierte sich das Eine Welt Netzwerk Hamburg zusammen mit einigen seiner Mitglieds- und Kooperationsgruppen auf der gut besuchten Nachhaltigkeitsmesse »Rio+15«. Die alljährlich von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald organisierte Veranstaltung fand vom 24. bis 26. September 2007 auf dem Hamburger Rathausmarkt statt. Mit der Teilnahme an der Messe erinnerte das Eine Welt Netzwerk Hamburg die Öffentlichkeit daran, dass die Nord-Süd-Perspektive und gerechte Welt-handelsstrukturen auch im Klimaschutz und in der Nachhaltigkeit eine wichtige Rolle spielen.

Am 26. September 2007, dem EWNW-Aktionstag zum Fairen Handel, führte das Pantheater die SchülerInnen und MessebesucherInnen spielerisch, aber auch kritisch an die Geschichte der »Entdeckung« des Kakaos und an die Umstände der beginnenden Handelsbeziehungen heran. Heiko Möhle (EWNW) vertiefte das Thema mit einem Stadtrundgang unter dem Titel »Von der Kolonialware zum Fairen Handel – Caffee, Cacao & Co.«.

Im Messezelt informierte PAN Germany (Pestizid Aktions-Netzwerk e.V.) über die Vorteile der Biobaumwolle. Brot für die Welt erläuterte LehrerInnen die Möglichkeiten des Globalen Lernens. Der Nicaragua-Verein sammelte Proteststimmen in Form von Postkarten für seine aktuelle Kampagne »yo decido mi vida«, die sich gegen das Abtreibungsverbot in dem mittelamerikanischen Land richtet.

Die Faire Woche in Hamburg – Welttorte aus Schokolade

Die in den bundesweiten Aktionstagen »Faire Woche« geplanten Veranstaltungen rund um das Thema Fairer Handel wurden in Hamburg zum ersten Mal vom Eine Welt Netzwerk Hamburg koordiniert. Ein gemeinsamer

Flyer präsentierte über 20 Veranstaltungen, die in der Zeit vom 11. bis 30. September stattfanden. Auf dem Programm standen Fachtagungen, Filme, Diskussionsveranstaltungen und Theaterpräsentationen. Schokolade war dabei ein Schwerpunkt der Aktion. Auf den Kakaoplantagen herrscht oft bittere Armut, und Kinderarbeit ist vielfach an der Tagesordnung.

Ein Highlight war die gemeinsam vom EWNW und der Aktion »Hamburg 2007mal fair« am 12. September 2007 zum Auftakt der Hamburger »Fairen Woche« durchgeführte Presseveranstaltung: Im historischen Speicherboden schnitt der St. Pauli Spieler Charles Takyi medienwirksam eine dreistöckige Schokoladen-Welttorte an und warb für mehr Fair Play: »Ich unterstütze die Aktion »Hamburg 2007mal fair«, weil für mich Fairness eine Selbstverständlichkeit ist – nicht nur auf dem Fußballplatz, sondern auch im täglichen Leben«. Nicht nur die Torte aus fünf Kilo fair gehandelter Schokolade, sondern auch der Auftritt jugendlicher Schoko-AgentInnen und die schauspielerische Einlage eines Kakao-Barons (Michael Leye und KollegInnen vom Pantheater Hamburg) begeisterten die Gäste im Kulturspeicher.

Faire Woche

Die Faire Woche ist eine bundesweite Aktionswoche rund um das Thema Fairer Handel. Sie wird veranstaltet vom Forum Fairer Handel, dem Netzwerk der Organisationen und Akteure des Fairen Handels in Deutschland. In bundesweit über tausend Veranstaltungen bringen Weltläden, Supermärkte, Initiativen, Gastronomie, Verbände und Einzelpersonen den Fairen Handel mit den Ländern des Südens der Öffentlichkeit näher.

Mehr Infos unter: www.fairewoche.de



Informationsstand auf der Nachhaltigkeitsmesse Rio+15 im September 2007



Nach dem Anschneiden der fairen Schoko-Torte gibt Charles Takyi vom FC St. Pauli Autogramme

Hamburger Aktionsbündnis »Hamburg 2007mal fair«

Schoko-AgentInnen unterwegs

Nach der erfolgreichen Fußball-Aktion 2006 setzten mehrere entwicklungspolitische Organisationen und der Hamburger Senat ihre Zusammenarbeit 2007 mit der Aktion »Hamburg 2007mal fair« fort. Wieder wurde durch öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen, Mitmachaktionen und gezielte Bildungsangebote an Schulen die Hamburger Bevölkerung über Ungerechtigkeiten im Welthandel aufgeklärt und der Faire Handel gefördert. Am Beispiel von Kakao und Schokolade zeigte das Aktionsbündnis, wie unser Kaufverhalten die Lebensbedingungen der ProduzentInnen in den Herstellerländern beeinflusst. Im Mittelpunkt der Aktion standen die beiden Länder Côte d'Ivoire und die Dominikanische Republik mit den Fairhandelspartnern Kavokiva und CONACADO.

Hamburgs Faire Tafel-Runde

Prominente Unterstützung erhielt das Aktionsbündnis durch die zehn Mitglieder von »Hamburgs Faire Tafel-Runde«, darunter der Menschenrechtsaktivist Rüdiger Nehberg, der Schauspieler Ulrich Pleitgen, die Schriftstellerin Regula Venske und der St. Pauli Spieler Charles Takyi. Auf über 30 öffentlichen Veranstaltungen (z.B. Alsterdorfer Marktfest, Altonale, Weltkinderfest, Eimsbüttler Methfesselfest, Osterstraßenfest, Sommerfest der St. Pauli Kirche, alternative Verbrauchermesse »Rio + 15«, Nacht der Kirchen) wurde mit Info-Ständen, Mitmachaktionen, Gewinnspiel und Schoko-Brunchen für fair gehandelte Schokolade geworben.

Mit zwei kulturellen Events setzte die Aktion in diesem Jahr besondere Akzente: Während der Fairen Woche trat im September das bolivianische Jugendtheater Teatro Trono (Kinderkulturkarawane) in der Altonaer Christianskirche mit seinem Stück »Schokoleid und Schokolade« für »Hamburg 2007mal fair« auf. Mit der Premiere von »Kakao – Auf den Wegen zur Schokolade« des Pantheaters Hamburg im ausverkauften Völkerkundemuseum läutete die Aktion im November die vorweihnachtliche Schokoladensaison ein. Rund 250 SchülerInnen genossen das dokumentarische Theaterstück und die Schokolade, die der Weltladen Osterstraße anschließend auf einem sechs Meter langen Buffet anbot.

Schoko-AgentIn (2)007

Schulklassen, Gruppen oder einzelne Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die sich für den Fairen Handel einsetzen und die Idee fair gehandelter Schokolade in ihrem Bekannten- und Kollegenkreis verbreiteten, konnten sich als »Schoko-AgentInnen« bei der Aktion bewerben. Darüber hinaus gab es für Schulen ein vielfältiges Bildungsangebot: von Workshops zur

Schokoladen-Herstellung über Hafenrundfahrten und Stadtrundgängen bis hin zu Seminaren im Süd-Nord-Kontor, Begegnungen mit FairhandelsvertreterInnen oder »Schokologie« – Kursen der Verbraucherzentrale. Außerdem wurden Lehrerfortbildungen und -beratungen durchgeführt. Besonders häufig gebucht wurden die ReferentInnen der Schülerfirma FairChoc, die von ihren Erfahrungen mit dem Fairhandelspartner CONACADO in der Dominikanischen Republik und den Aktivitäten ihrer Schülerfirma berichteten.

Die Bilanz kann sich sehen lassen: Bis zum Jahresende beteiligten sich rund 3.500 LehrerInnen und SchülerInnen von rund 60 Schulen an den Bildungs- und Mitmachangeboten der Aktion. Tausende von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen wurden durch Infostände, Veranstaltungen und Aktionen, das Gewinnspiel, Pressearbeit und die Mitmachaktion »Schoko-Agenten (2)007 gesucht!« erreicht. Alle lokalen Hamburger Funk- und Printmedien berichteten, häufiger noch als im Jahre 2006, positiv über die Aktion und das Thema »Fairer Handel«. Auch bundesweit wurde die Aktion in Fachpublikationen und E-Journals der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit beachtet.

Mittlerweile liegen Berichte über zahlreiche Einsätze von »Schoko-AgentInnen« vor, etwa Songtexte, ein kleines Theaterstück von Grundschul-lerInnen, ein selbstproduziertes Musikvideo, verschiedene Schul-Weltläden. 15 ausgewählte Projekte werden im Mai 2008 im Rathaus von Staatsrat Reinhard Stuth für ihr Engagement geehrt. Aufgrund der großen Schulbeteiligung wurde die Aktion übrigens bis zum Sommer 2008 verlängert.

Aktionspartner, neben dem Eine Welt Netzwerk Hamburg, waren: die Schülerfirma FairChoc (Gymnasium Altona), die Arbeitsstelle Weitblick (Christianskirche), das Süd-Nord-Kontor, die Hamburger Weltläden, das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, die Open School 21 und die Senatskanzlei Hamburg (Referat Entwicklungspolitik). Als weitere Kooperationspartner kamen Brot für die Welt, die Verbraucherzentrale Hamburg, der BUND, das Pantheater Hamburg und das Gymnasium Heidberg hinzu.

Weitere Informationen: www.hamburg2007malfair.de

Koordinatorin:

Dr. Friderike Seithel

c/o Mobile Bildung e.V.

Stresemannstraße 374, 22761 Hamburg

Tel.: 040/89 60 79, Fax: 040/899 74 52

Email: info@hamburg2007malfair.de



Auftaktveranstaltung der Fairen Woche im Kulturspeicher



Schokoagentin im Einsatz

Handel und Menschenrechte

Hafenrundfahrten und Einzelveranstaltungen

Hafenrundfahrt »Made in China«

Im Hamburger Hafen dreht sich heute fast alles um China – Tausende Container mit T-Shirts, Handys, Videokameras aus China werden täglich umgeschlagen. Die Hafentour des Eine Welt Netzwerks Hamburg und der Hafengruppe Hamburg am 25. Mai 2007 führte durch Gegenwart und Geschichte der Hamburger Chinabeziehungen: Wie sieht der Arbeitsalltag in chinesischen Weltmarktfabriken aus? Unter welchen Bedingungen arbeiten chinesische Seeleute – und wie erging es ihren Vorfahren, die vor hundert Jahren als Heizer für Hamburger Reedereien fuhren? Die Hafenrundfahrt pasierte Containerbrücken »Made in China« und Schrottberge für die chinesische Stahlindustrie, erinnerte aber auch an die Hamburger »China-Town« auf St. Pauli und an den blutigen Einsatz Hamburger Marinesoldaten im »Boxer-Aufstand« von 1900/01.

Hafenrundfahrt »Hamburgs Handel mit der Dritten Welt«

An wichtigen Handelsprodukten des Hamburger Hafens (Textilien, Kaffee, Bananen, Altmittel usw.) stellten das Eine Welt Netzwerk Hamburg und die Hafengruppe Hamburg globale Handelsbeziehungen und ihre Bedeutung für die Länder des Südens dar. Dabei setzten die Hafenrundfahrten am 11. und 12. Oktober 2007 einen Schwerpunkt auf die Textilindustrie. Am Beispiel der Reise einer Jeans wurden die Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie verdeutlicht und die Funktionsweise des Fairen Handels erläutert. Neben diesen Sonderfahrten bot die Hafengruppe Hamburg zwischen April und Oktober 2007 alle zwei Wochen weitere Fahrten an, bei denen das EWNW als Werbepartner kooperierte.

Tagesworkshop »Fair einkaufen – aber wie?«

Immer mehr Kunden und Kundinnen legen Wert auf fair hergestellte Kleidung und Konsumartikel. In den letzten Jahren verpflichteten viele Markenfirmen ihre Lieferanten zur Durchführung von Sozial-Audits. Diese sollen sicherstellen, dass bei der Herstellung von Textilien und Bekleidung soziale Mindeststandards eingehalten werden. Wie können sich die Kunden und Kundinnen im Dschungel der verschiedenen Kontroll- und Auditierungsverfahren zurechtfinden? Was bewirken sie? Wie sicher können wir sein, dass der Lohn der Arbeiterin, die unser T-Shirt hergestellt hat, zum Leben reicht, dass sie einer Gewerkschaft beitreten konnte, ohne entlassen zu werden, dass ihr die Überstunden bezahlt wurden? Diese Fragen stellte sich der Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt (KDA). Er veranstaltete am 21. April 2007 den Tagesworkshop »Fair einkaufen – aber wie? Was bringen Sozial-Audits den Näherinnen der Sweatshops?« in Kooperation mit dem Eine Welt Netzwerk Hamburg und der Kampagne für Saubere Kleidung (CCC).

Ausgehend von der neuen »Quick Fix«-Studie über die Wirksamkeit von Sozial-Audits, die auf der Tagung vorgestellt wurde, diskutierten die Podiumsgäste aus Einzelhandel, NGOs, Gewerkschaften und Verbraucherzentrale mit dem Publikum über Wege zu fairer Produktion und fairem Konsum.

»Wie fair kaufen Hamburgs Textil-Unternehmen ein?«

Gezielt an VertreterInnen der zahlreichen Textilimporteure in Hamburg richtete sich die Podiumsdiskussion, die der Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt (KDA) am 19. September 2007 in Kooperation mit dem Eine Welt Netzwerk Hamburg veranstaltete. In Hamburg werden jährlich viele Tonnen Textilien aus Billiglohnländern umgeschlagen und weiterverteilt. Große Textil- und Bekleidungsimporteure haben ihren Sitz in Hamburg. Bekannte Ketten

unterhalten in der Stadt Verteillager. Namhafte Marken wie Tom Tailor, Olsen und große Konzerne wie Otto und Tchibo sind in der Stadt ansässig.

Welche Wege gehen unsere Hamburger Bekleidungshändler, um zu gewährleisten, dass fundamentale Arbeitsrechte in ihren Zulieferfabriken z.B. in China eingehalten und die Beschäftigten menschenwürdig bezahlt werden? Gibt es eine gemeinsame Strategie? Wie wirksam sind die verschiedenen Zertifizierungs-Ansätze? Kommen sie bei den KäuferInnen in den Boutiquen an? Wie werden sie vom TÜV Nord und von der Kampagne für Saubere Kleidung gesehen? Frans Pappa aus Holland stellte dar, wie die von der CCC empfohlene Fair Wear Foundation sicherstellt, dass Sozialstandards auch bei den ArbeiterInnen in den Fabriken der Welt ankommen. Leider hatte ein Teilnehmer, Uwe Schröder von Tom Tailor, sehr kurzfristig abgesagt. »Vielleicht ist das ein Hinweis, dass ihm das Thema doch zu heiß geworden ist«, sagte die Veranstalterin Edelgard Abram vom Diakonischen Werk der Tageszeitung taz hamburg.

Film- und Diskussion »China Blue«

Der Dokumentarfilm »China Blue« (USA 2005) thematisiert die Arbeitsbedingungen in der chinesischen Textilindustrie. Er geht der Frage nach, woher große Einzelhandelsketten ihre billige Ware beziehen und schildert das Schicksal zweier Frauen, die wie 130 Millionen anderer ChinesInnen aus den Dörfern in die boomenden Städte strömen. Die beiden Veranstaltungen im Weltladen Bramfelder Laterne (19. Februar 2007) und im Koralle Kino im Rahmen des Filmfestivals »überarbeiten« (22. Mai 2007) waren sehr gut besucht.

Für eine anregende Diskussion nach dem Film sorgten der Regisseur Michel Peled und Au Loong Yu von der Nichtregierungsorganisation »Globalization Monitor« in Hongkong. Der chinesische Menschenrechtsaktivist erinnerte daran, dass die schlechten Arbeitsbedingungen in China von Konzernen häufig eingesetzt wurden, um auch die ArbeiterInnen in Firmen des Westens unter Druck zu setzen. Er wies auch darauf hin, dass HerstellerInnen in China nur 10 Prozent vom Verkaufspreis der Ware erhalten. Die beiden Veranstaltungen führte das Eine Welt Netzwerk Hamburg in Kooperation mit der Kampagne für Saubere Kleidung (CCC), dem Weltladen Bramfelder Laterne und den Ärzten gegen den Atomkrieg durch.



Au Loong Yu (Globalization Monitor, Hongkong) im Gespräch mit zwei Gästen

Fachtagung des Eine Welt Netzwerks Hamburg macht Dampf: Diskussion um Sozialstandards in Hamburgs öffentlichem Einkauf

Über 60 Interessierte aus Behörden, Nichtregierungsorganisationen, öffentlichen und kirchlichen Einrichtungen, Universitäten, Gewerkschaften und Parteien besuchten die Fachtagung des Eine Welt Netzwerks Hamburg »Sozial gerecht einkaufen. Nachhaltigkeit in der öffentlichen Beschaffung« am 11. September 2007. Überlange Arbeitszeiten und Pausenverbot in der chinesischen Computerindustrie, blutige Kinderarbeit in indischen Steinbrüchen, Vereinigungsverbot für Näherinnen in Bangladesch – die sozialen Produktionsbedingungen von Konsumgütern sind in vielen Ländern menschenunwürdig. Die ExpertInnen auf der Fachtagung erörterten Möglichkeiten des »fairen« Einkaufs für öffentliche Einrichtungen wie Schulen, Behörden, Polizei und Krankenhäuser. Die Fachtagung widmete sich der Frage, wie die öffentliche Hand in Hamburg zukünftig vor allem Produkte einkaufen kann, die unter Beachtung von international anerkannten Sozialstandards wie das Verbot von Zwangsarbeit und Kinderarbeit, die Vereinigungsfreiheit von ArbeitnehmerInnen, die Nichtdiskriminierung am Arbeitsplatz und die Zahlung existenzsichernder Löhne hergestellt werden. Die vom EWNW organisierte Fachkonferenz informierte Einrichtungen der öffentlichen Hand über ihre Gestaltungsmöglichkeiten, arbeitete gemeinsam mit Behörden, Politikern und dem Handel Hindernisse in der Umsetzung heraus und entwickelte Lösungsansätze.

Umdenken im Hamburger Senat

Zum Zeitpunkt der Tagung war die Stadt Hamburg Schlusslicht im Einsatz für sozial gerechtere Produktionsbedingungen: Während bundesweit über 70 Kommunen Beschlüsse gegen die Beschaffung von Produkten aus ausbeuterischer Kinderarbeit gefasst haben, hatte die Mehrheit in der Hamburger Bürgerschaft entsprechende Anträge immer wieder abgelehnt.

Das beharrliche zivilgesellschaftliche Engagement hat aber ein Umdenken des Senats bewirkt. »Das Ziel der Tagung, dass die Stadt Hamburg nur noch sozial verantwortlich hergestellte Produkte einkauft, konnte zum Teil erreicht werden«, sagt die Tagungsorganisatorin und EWNW-Geschäftsführerin Rebecca Lohse. Im Januar 2008 gab der Hamburger Senat bekannt, dass Lieferanten der Stadt zukünftig nachweisen müssen, dass sie bei bestimmten Produktgruppen die ILO-Kernarbeitsnormen einhalten. »Diese Vereinbarung ist das Resultat jahrelanger Aktivitäten Hamburger Nichtregierungsorganisationen, die im Jahr 2003 von dem Entwicklungspolitischen Beirat angestoßen wurden«, so Lohse.

Das Investitions- und Nachfragevolumen Hamburgs stellt ein wirtschaftspolitisch bedeutendes Potenzial dar. Durch eine gezielte Nachfrage nach sozial gerecht produzierten Waren sollte es genutzt werden, Einfluss auf die AnbieterInnen zu nehmen. So bezieht die Stadt jährlich Dienstkleidung im Wert von über 4 Mio. Euro und gemeinsam mit dem Nachbarland Schleswig-Holstein EDV-Geräte im Wert von 100 Mio. Euro. Die Stadt Hamburg sollte als Vorbild handeln und damit zu fairen, gesellschaftlich verantwortlichen Wettbewerbsbedingungen beitragen.

Die Fachtagung »Sozial gerecht einkaufen. Nachhaltigkeit in der öffentlichen Beschaffung« veranstaltete das Eine Welt Netzwerk Hamburg e.V. in Kooperation mit dem Nordelbischen Missionszentrum und dem Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt und mit freundlicher Unterstützung des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg.

Weitere Informationen:

Eine 64-seitige Dokumentation fasst die Ergebnisse der Fachtagung anschaulich zusammen. Sie kostet 3 Euro und kann in der EWNW-Geschäftsstelle unter info@ewnw.de bestellt werden. Demnächst wird sie auch auf der Webseite www.ewnw.de stehen. Dort sind unter www.ewnw.de/themen/fairen_einkauf auch die Skripte einiger Vorträge zu finden.

Tagung: »Fairer Handel: Solidarität im Supermarkt?« Positionen und Perspektiven im Alternativen Kaffeehandel

In der Nischenökonomie des Fairen Handels hat sich ein breites Spektrum von Ideen und Gruppen entwickelt. Das besonders Spannende ist, dass es nach wie vor Gruppen gibt, die sich den gleichen Ideen verpflichtet fühlen wie vor 30 Jahren, die aber auch versuchen, die Nische zu erweitern oder zu verlassen. Umgekehrt gibt es jedoch von großen Konzernen Ansätze, das Segment zu vereinnahmen.

Vor 20 Jahren wurde der Verein el rojito e.V. gegründet, um im Rahmen der damaligen Nicaragua-Solidarität Kaffee zu importieren. Inzwischen ist daraus ein kollektiv organisierter Betrieb geworden, der Fairen Handel und politische Informationsarbeit betreibt. Das 20jährige Jubiläum von el rojito war Anlass, eine Zwischenbilanz der Arbeit des Alternativen Kaffeehandels zu ziehen, die aktuelle Lage zu beschreiben und Perspektiven auszuloten. Die Vereine dynamo trikont und el rojito veranstalteten in Kooperation mit der BUKO, dem Eine Welt Netzwerk Hamburg und dem Nicaragua-Verein Hamburg die Fachtagung »Fairer Handel: Solidarität im Supermarkt? Positionen und Perspektiven im anderen Kaffeehandel«. Die Veranstaltung am 28. September 2007 fand innerhalb der »Fairen Woche« statt.

Was hat Handel mit Solidarität zu tun?

Über den Alternativen Handel sprachen Heberto Rivas von der nicaraguanischen Kooperative UCPCO (Produzentensicht), Anne Löwisch von der MITKA und, aus Sicht der Nicaragua-Solidarität, Karsten Hackländer vom Infobüro Nicaragua Wuppertal. Claudia Brück vertrat Transfair und Hans-Martin Kühnel stellte die Positionen des Café Libertad vor.

Danach diskutierten die TeilnehmerInnen in zwei Workshops über neue Entwicklungen im Fairen Handel: Workshop 1: Perspektiven des alternativen Handels – und was das mit Solidarität zu tun hat und Workshop 2: Perspektiven »klassischer« Solidaritätsarbeit – und was das mit Handel zu tun hat.

Die Tagung gab den über 40 AkteurInnen und Interessierten die Möglichkeit zur Reflektion unterschiedlicher Handelspraxen und Ansätze. Einzelne Gruppen stellten ihre Ansätze und Ziele dar und manche AkteurInnen erkannten Gemeinsamkeiten, wo bisher Abgrenzung im Vordergrund stand und entdeckten auf dieser Basis Kooperationsmöglichkeiten. Selten ist bei einer Veranstaltung zum alternativen Handel ein solch breites Spektrum von Positionen und Gruppen vertreten.



Viele Kommunen beachten Sozialstandards beim öffentlichen Einkauf – Hamburg diskutierte im Herbst 2007 noch

Eine Welt Politik beginnt vor Ort. Nach Ansicht des Eine Welt Netzwerks Hamburg ist ein Bewusstsein und Handeln, das die Auswirkungen auf den globalen Süden mitdenkt, nicht nur Sache der Unternehmen, Verbände, Medien und Privatpersonen, sondern auch der Politik: Kauft Hamburg für seine Behörden Computer, die unter menschenunwürdigen Bedingungen hergestellt werden, dann schwächt sie die Position von Nichtregierungsorganisationen und Gewerkschaften, die in Indien, China und anderen Ländern für bessere Arbeitsbedingungen kämpfen. Wenn Hamburg auf Kohle und Atom setzt, wirkt sich das auf die Länder des Südens aus, sei es durch den Klimawandel oder die Verseuchung durch Uranabbau. Entwicklungspolitik ist nach Auffassung des Eine Welt Netzwerks Hamburg eine Querschnittsaufgabe. Dabei sind alle Behörden gefordert, sei es die Behörde für Inneres und ihr Umgang mit MigrantenInnen, sei es die Schulbehörde und ihre Umsetzung von Konzepten des Globalen Lernens in den Unterricht.

Arbeitskreis »Entwicklungspolitik in Hamburg«

Das Jahr der Textarbeit

Der Arbeitskreis »Entwicklungspolitik in Hamburg« im Eine Welt Netzwerk Hamburg ist ein Zusammenschluss von rund 15 Mitgliedsgruppen des EWNW. Er trifft sich seit 2006 regelmäßig in der Werkstatt 3, diskutiert Aspekte der Entwicklungspolitik in Hamburg und tauscht sich über neuere Entwicklungen aus. Die Migrations- und Bildungspolitik der Stadt Hamburg werden hier ebenso berücksichtigt wie Bemühungen im Bereich der internationalen Zusammenarbeit oder zum Klimaschutz. Das Ziel ist, Entwicklungspolitik in Hamburg aktiv mitzugestalten.

Themen finden, Hintergründe recherchieren, Texte redigieren und vor allem Artikel diskutieren und gemeinsame Forderungen entwickeln: Seit Frühjahr 2007 feilte der Arbeitskreis auf seinen monatlichen Treffen an einem Positionspapier, das Anfang 2008 als Broschüre »hamburg entwickeln!« herausgebracht wurde.

Der Arbeitskreis »Entwicklungspolitik in Hamburg«, der auch offen für Nicht-EWNW-Mitglieder ist, freut sich auf weitere Interessierte. Die Termine stehen auf www.ewnw.de.



Hamburg - weltoffene Stadt?

Positionspapier

Broschüre »hamburg entwickeln!«

Der Arbeitskreis »Entwicklungspolitik in Hamburg« im Eine Welt Netzwerk Hamburg präsentierte neun Themen, die in seinen Augen Entwicklungspolitik als Querschnittsaufgabe für die Stadt Hamburg besonders gut beleuchten: u.a. Internationale Zusammenarbeit, Rüstung, Wirtschaft und Handel, Postkolonialismus, entwicklungspolitische Bildung, Wissenschaft und Migration. Und er wirft Licht auf das große Engagement und Potenzial entwicklungspolitischer Vereine und Initiativen in der Hansestadt.

Wenn Hamburg auf Kohle und Atom setzt, wirkt sich das auf die Länder des Südens aus, sei es durch den Klimawandel oder die Verseuchung durch Uranabbau. Wenn LehrerInnen bei Schulpartnerschaften mit Ländern des Südens auf sich alleine gestellt sind, können diese Initiativen schnell ins Leere laufen. Solange Hamburg keine entwicklungspolitischen Leitlinien hat – wie etwa die Stadt Berlin –, fehlen Senat und Bürgerschaft wichtige Anhaltspunkte, wie sie bei Entscheidungen entwicklungspolitische Aspekte berücksichtigen können.

Entwicklungspolitik als Länderaufgabe

Dass Entwicklungspolitik nicht nur in Berlin gemacht wird, sondern auch Aufgabe der Länder und Kommunen ist, hat sich noch nicht bei allen herumgesprochen. Die Broschüre wendet sich deshalb auch mit konkreten entwicklungspolitischen Forderungen an politische EntscheidungsträgerInnen in Hamburg.

Doch Eine-Welt-Politik ist nicht nur Sache der Abgeordneten und SenatorInnen: Sie beginnt im Kleinen und geht Alle an: Ein Bewusstsein und Handeln, das die Auswirkungen auf den globalen Süden mitdenkt, muss auch Sache der Unternehmen, Verbände, Medien und Privatpersonen sein. Wer mehr über Entwicklungspolitik in Hamburg erfahren möchte, bekommt durch dieses Heft erhellende Einblicke.



»hamburg entwickeln!« – Positionen des Arbeitskreises »Entwicklungspolitik in Hamburg« im Eine Welt Netzwerk Hamburg e.V. (28 Seiten)

Die Broschüre ist kostenlos und kann unter info@ewnw bestellt werden.

Download unter: www.ewnw.de/positionen

...Positionen dazu gibt es in der Broschüre »hamburg entwickeln!«

Hamburger Bürgerschaftswahl 2008

Entwicklungspolitischer Wahlcheck

Vor der Bürgerschaftswahl am 24. Februar 2008 hatte das Eine Welt Netzwerk Hamburg KandidatInnen und Parteien (CDU, SPD, GAL, Die Linke, FDP) zu ihren Zielen und Positionen in Sachen Entwicklungspolitik befragt.

Die Ausstattung des Hamburger Haushaltstitels »Förderung der Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern« ist seit 2003 zurückgegangen und stagniert auf sehr niedrigem Niveau unterhalb einer halben Million Euro. Das sei einer weltoffenen, modernen Hafenmetropole unwürdig, so das Eine Welt Netzwerk Hamburg. »Werden Sie sich für eine Erhöhung der Haushaltsmittel für Entwicklungszusammenarbeit stark machen?«, lautete deshalb auch eine der Fragen.

Die Parteien und KandidatInnen erhielten Fragen zu zehn Themen sowie die Broschüre »hamburg entwickeln!« mit Positionen des Arbeitskreises »Entwicklungspolitik in Hamburg« im EWNW (siehe Seite 8).

Viele Floskeln, aber auch ernsthafte Antworten

»Einzelne Antworten offenbaren leider ein althergebrachtes Verständnis von Entwicklungspolitik, wonach die HamburgerInnen Geld und Know-How geben und Menschen in benachteiligten Staaten zu bloßen EmpfängerInnen degradiert werden. Gleichberechtigter Austausch und ein Lernen auf beiden Seiten – dieser Aspekt kommt zu kurz«, sagt Rebecca Lohse, die Geschäftsführerin des Eine Welt Netzwerks Hamburg.

Auch wenn so manche Frage mit Floskeln und vagen Informationen beantwortet wurde: Einige Ausführungen dokumentieren ein ernsthaftes Interesse an entwicklungspolitischen Fragen und zeigen sehr konkrete Maßnahmen auf. Erfreulich ist, dass alle Parteien den Sachverstand entwicklungspolitischer Vereine nutzen wollen. Einen entwicklungspolitischen Beirat möchten alle befragten Parteien wieder einsetzen – mit Ausnahme der CDU, die den ExpertInnenkreis 2004 abgeschafft hatte.

Hamburg als wichtiger Impulsgeber

Einig sind sich die Parteien darin, dass Hamburg als Hafenmetropole eine wichtige Rolle als Gestalterin einer gerechten und friedlichen Globalisierung zukommt. Auch wenn CDU und FDP Entwicklungspolitik in erster Linie als bundespolitische und europäische Aufgabe sehen, so betonen sie ebenfalls, dass Hamburg als Stadtstaat wichtige Impulse setzen kann. Beispiel Öffentlicher Einkauf: Alle Parteien setzen sich dafür ein, bei der Vergabe öffentlicher Liefer- und Bauaufträge verstärkt auf Sozialstandards zu achten. Vor allem die GAL hatte das Thema in den letzten Jahren sehr engagiert vorangetrieben und zahlreiche Anträge ins Parlament gebracht. Differenzen unter den Parteien bestehen vor allem in Fragen der Finanzierung des entwicklungspolitischen Engagements in Hamburg, beim Umgang mit Hamburgs kolonialer Vergangenheit und darin, welche Rechte Hamburg MigrantInnen gewähren sollte.

Fragebogen Wahlcheck 2008 und Antworten der Parteien:

www.ewnw.de/themen/hamburg_nord_s_d

Ausgewählte Antworten von CDU, SPD, GAL, Die Linke und FDP

Grundfinanzierung entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen?

CDU: »Wir halten einen solchen Ansatz nicht für sinnvoll. Eine Grundfinanzierung bringt die Gefahr mit sich, dass die NGOs zu einem dauerhaft verlängerten Arm behördlicher Arbeit und somit auch zum Streitobjekt parteipolitischer Auseinandersetzungen werden.«

SPD: »Aber wir wollen prüfen, inwieweit wieder zu einer auch institutionellen Förderung zurückgekehrt werden soll. Denn durch die vollständige Projektorientierung der Förderung wurde das ehrenamtliche Engagement eher gebremst, anstatt Kreativität für neue Projekte zu wecken.«

GAL: »Außerdem denken wir, dass wieder ein Anteil von bis zu 25 % von Förderungen im Rahmen des Haushaltstitels Entwicklungspolitische Zusammenarbeit als institutionelle Förderung vergeben werden sollte, um der Zivilgesellschaft besser zu ermöglichen, auch abseits aktueller politischer Prioritäten des Senats zu arbeiten und Konzepte zu entwickeln.«

Die Linke: »Ja. Durch Anträge, Diskussionen und persönliches Engagement.«

FDP: »Eine Grundfinanzierung einzelner NGOs ist durchaus denkbar. Wir sind die Partei, die bürgerschaftliches Engagement fördert, weil wir es für die unverzichtbare Stütze jeder Zivilgesellschaft halten.«

Entwicklungspolitischer Beirat?

CDU: »Entscheidend ist... hier nicht die Installierung von formalisierten Gremien.«

SPD: »Wir wollen wieder dafür sorgen, dass Hamburg gut beraten wird, um zu gewährleisten, dass das politische Handeln die wirtschaftliche, soziale und nicht zuletzt umweltpolitische Entwicklung des Südens unterstützt, und werden dafür diejenigen Strukturen finden, die das am ehesten sicherstellen. Dazu muss der Entwicklungspolitische Beirat wieder eingesetzt werden.«

GAL: »Ja. Hamburg sollte wieder einen entwicklungspolitischen Beirat berufen und dort kritische und konstruktive Geister versammeln.«

Die Linke: »Ich würde den Beirat nicht entwicklungspolitisch nennen. Aber ich fordere, dass Hamburg offener wird (in Gedanken und der Realität) für die Welt und sich engagiert, gerade auch gegen die Ausbeutung von Menschen weltweit.«

FDP: »Ja, eine außerbehördliche Kontrollinstanz mit beratender Funktion halten die Liberalen für absolut sinnvoll. Wir hoffen, im Rahmen unserer politischen Arbeit die Schaffung eines solchen externen Rates unterstützen zu können.«

Rüstung?

CDU: »Deutschland mit seinen sehr restriktiven Gesetzen zu Rüstungskontrolle und Rüstungsexport hat ohnehin keine Rüstungswirtschaft, die auf Export ausgerichtet ist.«

SPD: »Fest steht: Wir wollen keinen Rüstungsexport aus Hamburg mit Hamburger Mitteln subventionieren.«

GAL: »Wir sehen es mit großer Sorge, dass Deutschland im Jahr 2006 zum drittgrößten Waffenexporteur in der Welt geworden ist. (...) Schon 2005 haben wir öffentlich den Beitritt Hamburgs zur Initiative Mayors for Peace zur Durchsetzung eines wirksamen Nonproliferationsabkommens gefordert. (...)«

Die Linke: »Die Initiative bezüglich der Fregatte »Hamburg« gefällt mir. Das sollte in der Bürgerschaft debattiert werden – wir werden das einbringen.«

FDP: »Die FDP setzt sich dafür ein, dass der Hamburger Bürgermeister Mitglied der »Mayors for peace«-Initiative wird und fordert grundsätzlich die Kürzung aller Subventionen, dies gilt auch für die Rüstungsindustrie.«

Bildungsarbeit zu betreiben heißt nicht nur, die interessierte Öffentlichkeit, Schulklassen und MultiplikatorInnen über »entwicklungspolitische« Themen zu informieren und fortzubilden. Wichtig ist auch, sich selber und andere AkteurInnen der Bildungsarbeit immer wieder zu vernetzen, weiterzubilden und in der eigenen Arbeit auf gesellschaftliche und politische Entwicklungen zu reagieren. Das Eine Welt Netzwerk Hamburg hat nicht nur ein umfangreiches Bildungs- und Informationsprogramm durchgeführt. Es hat auch in Workshops mit anderen nichtstaatlichen Bildungsträgern, staatlichen Akteuren und Geldgebern die entwicklungspolitische Arbeit weiterentwickelt. Dabei versuchten die Beteiligten sowohl in inhaltlichen Aspekten als auch was Fragen der finanziellen Ausstattung anbelangt, Verbesserungen zu erzielen. Im Mittelpunkt stand auf der einen Seite die Eröffnung neuer Themenfelder und inhaltlicher Perspektiven: Kultur und Entwicklung, die stärkere Konzentration auf die Globalisierung, um eine bipolare Weltordnung »Nord-Süd« zu verhindern, mehr Antidiskriminierungsarbeit in der privilegierten Mehrheitsgesellschaft sowie die Gestaltung der Entwicklungszusammenarbeit in stärkerer Kooperation mit MigrantInnen. Auf der anderen Seite ging es darum, die prekäre finanzielle Lage vieler Bildungsträger zu thematisieren. Kritisch hinterfragt wurde dabei die ausschließliche Förderung von Einzel-Projekten, die eine kontinuierliche und qualifizierte Arbeit von Vereinen oft erschwert und manchmal sogar verhindert.

1. Norddeutsche Regionalkonferenz

Entwicklungspolitische Bildung: Themen, Zielgruppen und Gelder

Im Juni 2007 organisierte das Eine Welt Netzwerk Hamburg die erste Norddeutsche Regionalkonferenz für entwicklungspolitische Inlandsarbeit. Dazu eingeladen hatten die entwicklungspolitischen Landesnetzwerke aus Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen.

Ziel der Konferenz war es,

- ▶ ein Austauschforum für die entwicklungspolitischen Akteurinnen und Akteure in der Region zu bieten
- ▶ Impulse für den Ausbau der Entwicklungspolitik als Querschnittsaufgabe auf der Ebene der Bundesländer zu geben
- ▶ die Legitimation entwicklungspolitischer Inlands- und Bildungsarbeit in den Nord-Bundesländern zu stärken
- ▶ die Rahmenbedingungen für die entwicklungspolitische Inlandsarbeit in der Region zu verbessern
- ▶ die zivilgesellschaftliche Basis der Entwicklungszusammenarbeit zu verbreitern und neue Akteurinnen und Akteure zu gewinnen
- ▶ Synergieeffekte durch eine verbesserte Zusammenarbeit staatlicher und nichtstaatlicher Akteure zu schaffen
- ▶ die Eine-Welt-Arbeit in den norddeutschen Ländern zu stärken.

Als Fachtagung richtete sich die Veranstaltung insbesondere an bundes- und landesweit agierende Akteure: Ministerien, Landesnetzwerke, Landeskirchen, überregionale Stiftungen, Volkshochschulen, Regionalstellen von InWEnt, DED und andere Institutionen.

Am Ende hielten die rund 45 TeilnehmerInnen fest, dass die entwicklungspolitische Bildungsarbeit sich durch wachsende Innovationsfreude auszeichnet. Diese drückt sich unter anderem darin aus, dass die engen thematischen Grenzen klassischer Themenfelder – etwa Kultur, Umwelt, Migration und Entwicklung – überschritten werden. Das fördert die Vernetzung mit anderen gesellschaftspolitischen Bereichen und kann dazu beitragen, andere gesellschaftliche Gruppen für entwicklungspolitische Fragestellungen zu sensibilisieren. Die öffentlichen Förderstrukturen scheinen sich auf diese Entwicklungen bisher aber noch wenig eingestellt zu haben, da sie klare, eindeutige Zuordnungen eines Projektthemas verlangen.

Alle TeilnehmerInnen waren sich außerdem darin einig, dass gerade in Bildungsfragen nicht kurzfristig gedacht und gehandelt werden kann. Aus diesem Grunde wären eine Umstellung auf längerfristige Förderprogramme und eine Basisförderung wichtig.

Dokumentation der Tagung:

http://www.ewnw.de/index.php/media/files/pdf/doku_1_nordkonferenz

Fachtagung in Breklum

Zukunft der entwicklungspolitischen Bildung in Hamburg und Schleswig-Holstein

Die zweitägige Fachtagung »Neue Perspektiven in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit« brachte im Dezember 2007 rund 60 Akteurinnen und Akteure der entwicklungspolitischen Bildung aus Hamburg und Schleswig-Holstein zusammen. Im Mittelpunkt stand dabei der Austausch zwischen Bildungsträgern und Förderern aus dem staatlichen, kirchlichen und dem Stiftungsbereich. Am ersten Tag wurde nach der Neubestimmung von Themenfeldern, Zielgruppen und Didaktik der entwicklungspolitischen Bildung gefragt. Am zweiten Tag ging es um mögliche Verbesserungen der Rahmenbedingungen für eine erfolgreichere Bildungsarbeit.

Die Tagung veranstaltete der Ausschuss für kirchliche Weltdienste der Evangelischen Kirche Nordelbien (AKWD) in Kooperation mit dem EWNW Hamburg und dem Bündnis Entwicklungspolitischer Initiativen in Schleswig-Holstein. Das EWNW bot auf der Tagung einen Workshop zum Thema »Postkolonialismus als Thema der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit« an und wirkte an der Vorbereitung der Diskussionsrunden für Antrag stellende und Geld gebende Organisationen zu Fragen der Vergabepraxis mit.

Aus den Diskussionen der Tagung bleiben folgende Ergebnisse festzuhalten: Nichtregierungsorganisationen wünschen sich eine Förderstruktur, die neben der Projektförderung auch die Förderung wichtiger Netzwerke und Strukturen berücksichtigt. Die Themen »Kultur« sowie »Migration/Integration« sollten in den Kanon wichtiger Themenbereiche der entwicklungsbezogenen Bildung aufgenommen werden. Es erscheint als problematisch, dass Anträge für migrationspolitische Projekte häufig aus Gründen der »Nichtzuständigkeit« abgelehnt werden, es hierfür andererseits aber keine eigenständigen Förderstrukturen gibt.

Dokumentation der Tagung: www.ked-nordelbien.de



Die Förderstrukturen werden der themenübergreifenden entwicklungspolitischen Bildungsarbeit oft nicht gerecht

Entwicklungspolitische Jugend- und Stadtteilarbeit

»A different triangle – Youth empowerment under a rainbow of hope«

Das Weiterbildungs-Seminar »A different triangle – Youth empowerment under a rainbow of hope« vom 16. bis 23. Oktober war eine große Herausforderung: 30 Fachkräfte und MitarbeiterInnen in der entwicklungspolitischen Jugend- und Stadtteilarbeit aus 15 Ländern und drei Kontinenten sowie zahlreiche Hamburger Gäste nahmen die Gelegenheit wahr voneinander zu lernen. Der Verein european play work association (e.p.a.) veranstaltete das ambitionierte Seminar in Kooperation mit dem Eine Welt Netzwerk Hamburg. Neben Bewusstseinsbildung, Austausch von Erfahrung und Wissen wurden erste Grundsteine zur Vorbereitung einer Jugendbegegnung mit Jugendlichen aus drei Kontinenten gelegt. Der Titel spielt auf den so genannten Dreieckshandel (Menschen als Sklaven, Rohrzucker, Waffen, Baumwolle) zwischen Europa, Westafrika und Amerika in der Frühen Neuzeit an.

Orientierung in der globalisierten Welt

Rosiris Angulo brachte als Anwältin und Mitarbeiterin des Hochkommissars für Menschenrechte der Vereinten Nationen in Kolumbien vor allem ihre Expertise zu Menschenrechtsfragen und -erziehung ein. Betania da Silva gab vielen TeilnehmerInnen mit dem von ihr vorgestellten und in ihrem Projekt in Brasilien sehr erfolgreich praktizierten Konzept zur peer-Multiplikation von Information und Erfahrungen (AMIE) gute Denkanstöße. Da Hamburg im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit einiges zu bieten hat, wurden Projektbesuche (mit dem Schwerpunkt Empowerment und Interkulturalität) organisiert. Dort hatten die ausländischen TeilnehmerInnen die Möglichkeit zum fachlichen Austausch mit Hamburger KollegInnen und zur Begegnung mit Kindern und Jugendlichen.

Diskussionen in vier Sprachen

Das Seminar bot ein exzellentes Forum, die Sichtweisen und Bedürfnisse der KollegInnen aus drei Kontinenten einzubeziehen. Es wurden spannende Momente erzeugt, in denen die eigene Praxis hinterfragt und Ursachen für bestimmte Verhältnisse im Zeitalter der Globalisierung vielseitig und in mindestens vier Sprachen diskutiert wurden. Es wurde auch Handwerkszeug zur Entwicklung von Empowerment-Konzepten vorgestellt.

Ein von vielen TeilnehmerInnen als Highlight wahrgenommener Programmpunkt war die »Hamburger Dreiecks-Runde« – ein Fachtag zu Jugend- und Entwicklungspolitik, der am 22. Oktober im Campus der Christianskirche in Ottensen stattfand. Die TeilnehmerInnen aus Europa, Südamerika, der Karibik und aus Afrika stellten den Hamburger VertreterInnen der Zivilgesellschaft, Eine-Welt-Gruppen, VertreterInnen aus Politik und Verwaltung ihre eigene Arbeit in Kurzpräsentationen vor.



»A different triangle«: Sichtweisen von KollegInnen aus drei Kontinenten

Kriterien für gute »Nord-Süd (Lern-)Partnerschaften«

Tagung im Landesinstitut für Lehrerfortbildung und Schulentwicklung

Die Veranstaltung »Nord-Süd (Lern-)Partnerschaften« am 11. April 2007 im Landesinstitut für Lehrerfortbildung und Schulentwicklung (LI), Abteilung Fortbildung/Globales Lernen, brachte viele verschiedene Gruppen zusammen und fand großen Anklang bei den rund 40 TeilnehmerInnen. Friederike Seithel (Mobile Bildung e.V.) stellte fünf Schulen bzw. außerschulische Projekte mit dem Schwerpunkt auf »Nord-Süd (Lern-)Partnerschaften« (NSLP) vor. Sie beleuchtete das breite Spektrum von NSLP, das von Projekten verschiedener Schultypen über Jugendaustauschprogramme bis hin zu Internetpartnerschaften reicht. Gäste waren VertreterInnen der Grundschule Rönneburg mit ihren Kontakten nach Gambia, der Erich-Kästner-Gesamtschule mit einer Partnerschule in Nicaragua und der Staatlichen Gewerbeschule G6, die im Rahmen des ASA-Programms Austauschprojekte durchführt.

Neben den Beispielen aus dem schulischen Bereich wurden aber auch Projekte wie die european play work association (e.p.a.), die Jugendaustauschprojekte durchführt, oder das Projekt »Direkter Kontakt« erwähnt. Bei Letzterem handelt es sich um eine Internet-Partnerschaft zwischen indonesischen TextilarbeiterInnen und deutschen KonsumentInnen. In vier Workshops zu den Schlüsselbegriffen »Lernen«, »Helfen«, »Partnerschaft« und »Organisation« ging es außerdem darum, gemeinsame Kriterien für NSLP zu entwickeln. Am Ende wurden konkrete Kriterien für eine konstruktive NSLP formuliert. Sie können unter www.ewnw.de und www.globales-lernen.de eingesehen werden.

Internationale Freiwilligendienste

»weltwärts« und Co.

Auf einem Forum im Rahmen der Hamburger Konferenz über Nachhaltige Entwicklung am 18. September 2007 im Hamburger Rathaus wurden unterschiedliche Modelle von Freiwilligendiensten für verschiedene Alters- und Zielgruppen vorgestellt. Im Zentrum der Diskussion stand die Frage, wie RückkehrerInnen aus Freiwilligendiensten sinnvoll in entwicklungspolitische Bildungsarbeit integriert werden können. Veranstalter war der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg in Kooperation mit dem Eine Welt Netzwerk Hamburg und dem Verein Deutsch-Tansanische Partnerschaft.

Am Ende des Jahres 2007 veranstaltete das Eine Welt Netzwerk Hamburg außerdem zwei Treffen, die sich mit dem neuen Freiwilligenprogramm des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), »weltwärts«, befassten. Im Unterschied zu einigen anderen Landesnetzwerken unterhält das Eine Welt Netzwerk Hamburg keine eigenen Projekte mit Freiwilligen im Ausland. Das EWNW sieht seinen Schwerpunkt im Bereich der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in Hamburg. Allerdings beteiligten einige Mitgliedsgruppen des EWNW bereits seit längerem junge Freiwillige an ihren Projekten und zeigten deshalb Interesse an neuen Fördermöglichkeiten. Deshalb veranstaltete das EWNW als Dachverband und Netzwerk am 1. November 2007 im Kölibri eine Diskussionsrunde mit Christian Cray vom Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen. Sowohl Mitglieder als auch andere Interessierte informierten sich über Formalien, Vor- und Nachteile des weltwärts-Programms.

Als größte deutsche Hafenstadt und »Tor zur Welt« des Kaiserreichs wurde Hamburg zur Drehscheibe des deutschen Kolonialreichs in Afrika und Asien. »Kolonialwaren«, aber auch Menschen aus den Kolonien fanden ihren Weg in die Hafenstadt. In Kooperation mit Nichtregierungsorganisationen aus den Bereichen Kultur und Migration arbeitet das Eine Welt Netzwerk Hamburg daran, ein differenziertes Bild der Hamburger Kolonialgeschichte und deren nachhaltige Bedeutung für die Stadt in der Öffentlichkeit zu verankern. In Hafentrundfahrten und auf Stadtrundgängen zu Kolonialismus, Migration und Globalisierung informierte das Eine Welt Netzwerk Hamburg 2007 zahlreiche Interessierte über Hamburgs koloniale Vergangenheit und ihre Folgen.

Auf Lesungen und Veranstaltungen setzte es sich außerdem dafür ein, dass die öffentlichen Räume in historisch verantwortungsvoller Weise gestaltet werden. Kaum zu glauben, dass man im 21. Jahrhundert noch einen großen Sklavenhändler ehrt! Doch in Wandsbek ist dies möglich. Der Bezirk stellte eine Büste des Heinrich Carl von Schimmelmann auf und baut sie – trotz Protesten mehrerer Initiativen – nicht wieder ab. Auch Gebäude, Plätze und Straßen dürfen nicht mehr nach Kolonialisten benannt werden, wie dies zuletzt in der Hafencity (Magellan-Terrassen) geschehen ist. Das Eine Welt Netzwerk Hamburg macht sich außerdem dafür stark, dass auf dem Gelände der als »Tanzania-Park« bezeichneten Stätte in der ehemaligen Lettow-Vorbeck-Kaserne ein Ort des Lernens und des Gedenkens geschaffen wird, der den Opfern von Kolonialismus und Rassismus gerecht wird.

Das erfolgreiche Engagement des Eine Welt Netzwerks Hamburg und seiner Kooperationspartner wurde schließlich auch von offizieller Seite gewürdigt: InWent und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) haben »hamburg postkolonial« als vorbildliches »Good Practice« Projekt dokumentiert: www.inwent.org/imperia/md/content/bereich7-intranet/7-01/brosch__re_feb_bmz_inwent.pdf

Lesungen

Drei Biographien

Auf Lesungen in der Universität Hamburg und im Stadtteilzentrum Kölibri präsentierte das EWNW Hamburg 2007 drei Bücher. Sie beschäftigen sich mit drei Biographien, die unterschiedlicher kaum sein könnten, doch in vielerlei Hinsicht miteinander verwoben sind: Paul Lettow-Vorbeck, von den Nazis gefeierter »Kolonialheld« und Namensgeber der Kaserne in Jenfeld, Mahjub bin Adam Mohamed, der als ehemaliger Askari nach dem Ersten Weltkrieg in Deutschland lebte und im Konzentrationslager Sachsenhausen umgebracht wurde, und die Schwarze Deutsche Marie Nejar. Die frühere Schlagersängerin stellte ihre Biographie über ihre Jugend im Hamburg des Nationalsozialismus vor. Anschließend gab es eine lebhafte Diskussion über Kontinuitäten und Brüche – vom nationalsozialistischen Rassismus bis zur Migrationspolitik der Gegenwart.



Buchpräsentationen: Lettow-Vorbecks und Mahjub bin Adam Mohameds Biographie

Veranstaltungsprogramm

»Spurensuche - hamburg postkolonial«

In Hamburg kann man an jeder Ecke über Spuren des Kolonialismus stolpern. Um diese Spuren als solche zu erkennen, muss man erst einmal lernen, genau hinzuschauen. Genau dies ist eines der Ziele kolonialgeschichtlicher Stadtrundgänge, die Hamburger Initiativen seit einigen Jahren im Rahmen der Aktion »hamburg postkolonial« entwickelt haben. Dieses Programm lief von April bis Oktober 2007 in Kooperation mit der Hafengruppe Hamburg, der Werkstatt 3 und dem St. Pauli Archiv.

Auf zehn Stadtrundgängen und vier Hafentrundfahrten wurden HamburgerInnen und TouristInnen animiert, die Stadt mit anderen Augen zu sehen. Inzwischen bietet das Eine Welt Netzwerk Hamburg Touren zwischen City und Altona, in Wandsbek und auf dem Gelände der ehemaligen Lettow-Vorbeck-Kaserne an. Das Sichtbarmachen kolonialer und postkolonialer Spuren an öffentlich zugänglichen Orten soll zur Erinnerung, zum Nachdenken und zur Debatte anregen.

In einem vom EWNW Hamburg herausgegebenen Jahresprogramm »hamburg postkolonial 2007« wurde darüber hinaus auf thematisch verwandte Angebote anderer Veranstalter hingewiesen.



Stadtrundgangs-Gruppe besichtigt koloniale Spuren an Hamburger Häusern

Ehemalige Lettow-Vorbeck-Kaserne

Vom »Tanzania-Park« zum postkolonialen Lernort

1999 zog die Bundeswehr aus der Lettow-Vorbeck-Kaserne in Jenfeld (Bezirk Wandsbek) aus. Sie hinterließ Denkmäler aus der NS-Zeit, die ursprünglich errichtet worden waren, um das koloniale Militär des Kaiserreichs zu verherrlichen: die »Askari-Reliefs«, ein »Schutztruppen-Ehrenmal« sowie die Terrakotta-Porträts deutscher Kolonialoffiziere, etwa von General Lothar von Trotha. Seitdem gibt es Streit, ob und wie die kolonialen Hinterlassenschaften der Öffentlichkeit präsentiert werden sollen.

Die Auseinandersetzung mit dem so genannten »Tanzania-Park« bildete 2007 einen Schwerpunkt. In der Vergangenheit hatten das Eine Welt Netzwerk Hamburg und andere Initiativen wiederholt gegen die unkommentierte Aufstellung nationalsozialistischer Kolonialdenkmäler in der ehemaligen Lettow-Vorbeck-Kaserne protestiert. Die KritikerInnen des »Tanzania-Parks« fordern bis heute ein didaktisches Konzept, das den historischen und ideologischen Entstehungskontext der Denkmäler verdeutlicht und ein würdiges Gedenken an die ungezählten Opfer von Kolonialismus, Rassismus und Krieg ermöglicht, die auf den Denkmalsinschriften der Nationalsozialisten nicht erwähnt werden.

Beirat ohne »Black Community«

Die Kritik führte schließlich 2006 zur Berufung eines Beirats durch den Bezirk Wandsbek, der ein neues Konzept für die zukünftige Gestaltung der Denkmalsanlage entwickeln soll. Beteiligt sind VertreterInnen der Bezirksfraktionen, von Hamburger Behörden, dem Völkerkunde-Museum, der Bundeswehr-Universität und des Eine Welt Netzwerks Hamburg, allerdings keine SprecherInnen der »Black Community Hamburg«. Eine entsprechende Forderung des Eine Welt Netzwerks Hamburg wurde mehrfach von der Beiratsmehrheit abgelehnt, die damit ihre eigene Legitimation in Frage stellte.

Nach monatelangen Verhandlungen hat man sich im Beirat immerhin darauf geeinigt, dass ein historischer Ausstellungsparcours entwickelt werden soll, der die Denkmäler und weitere Baulichkeiten des Kasernengeländes durch Text- und Bildtafeln in ihren historischen Entstehungskontext stellt. Im Mittelpunkt wird die Darstellung der deutschen Kolonialherrschaft in Afrika am Beispiel Tanzanias stehen. Die Ausstellung soll sich aber neben der Ereignisgeschichte auch der Memorialgeschichte des Ortes widmen und die in den vergangenen Jahrzehnten dort inszenierten Erinnerungsdiskurse thematisieren.

Nicht nur Geschichte darstellen

An einem Ort, wo jahrzehntelang die Vorkämpfer eines aggressiven Kolonialregimes geehrt wurden, die bis zum Völkermord gingen, reicht es allerdings

nicht aus, Geschichte nur darzustellen. Aus Sicht des Eine Welt Netzwerk Hamburg müsste darüber hinaus ein würdevolles Gedenken an die Opfer von Kolonialismus und Rassismus ermöglicht werden, das auch die postkolonialen Folgen der Vergangenheit thematisiert.

Der Beirat tagt hinter verschlossenen Türen und kommt nur langsam voran. Das Eine Welt Netzwerk Hamburg drängt weiter darauf, dass der vom Bezirk berufene Beirat seine bisherigen Überlegungen in der Öffentlichkeit zur Diskussion stellt und VertreterInnen der Schwarzen Community in Hamburg an den weiteren Planungen beteiligt.

»Tanzania-Park« oder postkolonialer Erinnerungsort?

In einer öffentlichen Führung auf dem Kasernengelände am 5. Mai 2007 erläuterte Heiko Möhle die Kritik am bisherigen »Tanzania-Park« und diskutierte mit den Teilnehmenden Vorstellungen für eine zukünftige Gestaltung des Geländes. Weitere Informationen dazu sind unter www.werkstatt3.de/doku/afridimensional/tanzania.htm zu finden.

wandsbektransformance

Weitere Anregungen zur öffentlichen Debatte bot auch die von der Hamburger Künstlerin Jokinen initiierte Reihe »wandsbektransformance« im Herbst 2007, in der sich KünstlerInnen mit Spuren des Kolonialen im öffentlichen Raum auseinandersetzten. Dort entstand die Idee zu einem gemeinsamen Projekt, das das Eine Welt Netzwerk Hamburg inzwischen zusammen mit der Projektgruppe »Offene Kartierung« realisiert hat: ein virtueller Rundgang durch das Gelände der ehemaligen Lettow-Vorbeck-Kaserne. Es ist unter www.offene-kartierung.de/wiki/DerSogenannteTansaniaPark zu besichtigen.

Weitere Informationen:

- ▶ www.ewnw.de/themen/hh_postkolonial und www.afrika-hamburg.de
- ▶ Aufsatzsammlung »Hamburg und Kolonialismus. Kolonialspuren und Gedenkkultur im Selbstverständnis der Handelsstadt«. Eine Broschüre der GAL-Bürgerschaftsfraktion Hamburg, August 2007. Download unter www.ewnw.de/themen/hh_postkolonial.
- ▶ Möhle, Heiko: Kolonialismus und Erinnerungspolitik. Die Debatte um die Hamburger »Askari-Reliefs«. In: Steffi Hobuß / Ulrich Lölke (Hg.): *Erinnern verhandeln. Kolonialismus im kollektiven Gedächtnis Afrikas und Europas*, Münster 2007, S. 222-239



»Askari-Relief« in Wandsbek: Kolonialdenkmal aus der NS-Zeit



Eine Informationstafel reicht nicht aus, um würdevolles Gedenken an die Opfer von Kolonialismus zu ermöglichen

Vernetzung

Nach innen und nach außen

Veranstaltungen organisieren, Seminare veranstalten, Beratungsgespräche führen oder die Website aktualisieren: Der Vernetzungsgedanke steht immer im Mittelpunkt des Eine Welt Netzwerks Hamburg, getreu dem alten Motto »gemeinsam sind wir stärker«.

Ein Netzwerk lebt von der Aktivität seiner Mitglieder. Die Vernetzung, das zeigt die Erfahrung, klappt da am besten, wo es um die Realisierung konkreter, gemeinsamer Vorhaben geht. Deshalb beteiligt sich das EWNW gern an Initiativen und Veranstaltungsprogrammen, die die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedsgruppen und darüber hinaus mit externen PartnerInnen fördern. Im vergangenen Jahr waren das beispielsweise das Programm »hamburg postkolonial«, der Arbeitskreis »Entwicklungspolitik in Hamburg« und die Aktion »Hamburg mal fair«. Zwei weitere »Netzwerke im Netzwerk« sind die Koordinationsstellen Nicaragua und Tanzania, für die das EWNW als Anstellungsträger zweier Teilzeitstellen fungiert.

Lobbyarbeit, Gremien und Gruppentreffen

Die Vernetzungsarbeit des EWNW zielt aber nicht nur nach innen, auf die eigenen Mitgliedsgruppen, sondern auch nach außen. Vernetzungsarbeit ist auch Lobbyarbeit. Vorstand und Geschäftsstelle des EWNW waren 2007 in einer Reihe von Gremien und Konferenzen präsent, um die Anliegen der entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen zu vertreten. Ein Schwerpunkt lag dabei in der Stärkung der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit (siehe Seite 10 und 11).

Aber auch die Teilnahme an Gremien wie der Senatsinitiative »Hamburg lernt Nachhaltigkeit« oder die Mitarbeit in Vergabegremien von Stiftungen oder Kirchen gehören zur Vernetzungsarbeit. Die MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle wären gern in weiteren Gremien präsent, doch die personellen Ressourcen sind begrenzt. Manchmal muss sich das EWNW darauf beschränken, ein Treffen interessierter Gruppen anzustoßen, wie etwa im vergangenen Jahr zum neuen Freiwilligendienst »weltwärts«.

Erwähnt sei noch, dass das EWNW auch bundesweit vernetzt ist. Gemeinsam mit den entwicklungspolitischen Landesnetzwerken, von denen es inzwischen in jedem Bundesland eines gibt, bildet es die agl, die Arbeitsgemeinschaft der Landesnetzwerke (www.agl-einewelt.de). Insgesamt vertreten die 16 Landesnetzwerke rund 2.000 Eine-Welt-Initiativen in ganz Deutschland. Das Eine Welt Netzwerk Hamburg e.V. ist außerdem Mitglied im VENRO, dem Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V. (www.venro.org), einem Zusammenschluss von rund 100 deutschen Nichtregierungsorganisationen der Entwicklungszusammenarbeit.



Amma Yeboah von Phoenix e.V. regt zum antirassistischen Nachdenken an

Beratung und Qualifizierung

Vom Gemeinnützigkeitsrecht bis zum Antirassismus

Beratung

Der Arbeitsbereich Beratung und Qualifizierung gestaltete sich auch dieses Jahr sehr vielfältig und umfangreich. Zahlreiche Mitgliedsgruppen ließen sich in Fragen des Gemeinnützigkeitsrechts, der Finanzierung von Projektvorhaben, der Finanz- und Personalverwaltung sowie der Liquiditätsplanung individuell beraten. 2007 wurden erstmals auch Beratungen zur geregelten Auflösung von gemeinnützigen Vereinen nachgefragt und das Eine Welt Netzwerk Hamburg begleitete einige solcher Prozesse.

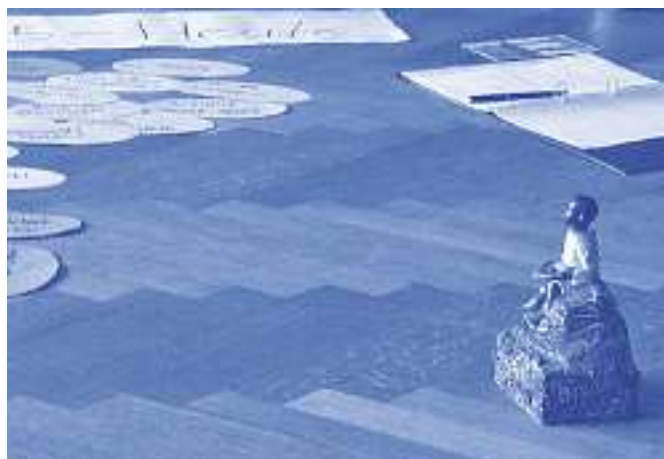
Monika Friederich, EWNW-Finanzpromotorin, wird insbesondere im Bereich der Vereinsgründungsberatung seit 2007 von Sabine Strothmann unterstützt. Der sehr hohe Beratungsbedarf bei der Finanzierung von Projektvorhaben resultiert vor allem aus den knapper werdenden Fördergeldern. Drittmittel von staatlichen oder kirchlichen Stellen sowie auch von Stiftungen sind in der Tendenz seit Jahren rückläufig. Gleichzeitig werden die formellen Anforderungen an die AntragstellerInnen immer höher. Vielen Mitgliedsgruppen fehlt hier das Know-How. Ihr Beratungsinteresse dokumentiert jedoch auch das Bestreben, die Arbeit des eigenen Vereins zu professionalisieren.

Individuelle Beratung für entwicklungspolitische Gruppen fanden außerdem in folgenden Bereichen statt: Veranstaltungsplanung und -organisation, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Gruppenprozesse, Methoden der Gruppenarbeit, Projektmanagement sowie Kontaktvermittlung zu ExpertInnen.

Qualifizierungs-Workshops

Neben der individuellen Beratung bot das Eine Welt Netzwerk Hamburg 2007 auch über 20 Seminare an. Ziel war es, die Arbeit von Hamburger Initiativen und Organisationen des entwicklungspolitischen Spektrums weiter zu professionalisieren.

Themen waren 2007 Veranstaltungsplanung und -organisation, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Konfliktprävention und Finanzwesen. Durchschnittlich zehn bis zwölf TeilnehmerInnen besuchten die Tages- und Wochenendseminare. Erstmals wurde 2007 das Antirassismus-Training »Learning to be white« durchgeführt. Drei TrainerInnen des Vereins Phoenix – Für eine Kultur der Verständigung (www.phoenix-ev.org) regten die 13 TeilnehmerInnen an, ihr Weiß-Sein und die damit verbundenen Privilegien zu reflektieren. Die TeilnehmerInnen haben die Geschichte und die Wirkungsweise des Rassismus näher kennen gelernt und am letzten Seminartag gemeinsam an Strategien für die private und gesellschaftliche Auseinandersetzung mit Rassismus und für eine Kultur der Verständigung und Begegnung gearbeitet. Ein Fortsetzungsseminar ist für 2008 geplant.



Gesammelte rassistische Bilderwelten der SeminarteilnehmerInnen

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Informationen auf analogen und digitalen Wegen

Das Eine Welt Netzwerk Hamburg bot 2007 vielfältige Informationen, sei es per E-Mail, auf Webseiten oder in Publikationen. Öffentlichkeitsarbeit ist ein weites Feld. Wenn man möchte, kann man auch jede Informationsveranstaltung und jede (im besten Falle kompetente und zügige) Bearbeitung von E-Mail-Anfragen dazurechnen. Nicht nur die Mitglieder, auch andere Interessierte sowie die Medien sollen erreicht werden. Flyer und Plakate müssen erstellt, Dokumentationen geschrieben, Infotische aufgebaut und betreut werden.

Allein mit dem Rundbrief und den wöchentlichen Veranstaltungshinweisen per E-Mail erreicht das Eine Welt Netzwerk Hamburg mittlerweile über 600 Interessierte, die wiederum die Informationen an andere weitergeben.

Veranstaltungshinweise

Wöchentlich stellte das Eine Welt Netzwerk Hamburg einen Newsletter für entwicklungspolitische Veranstaltungen im Raum Hamburg zusammen. Mitgliedsgruppen und andere Organisationen schickten zahlreiche Hinweise, eine Auswahl mit Schwerpunkt auf den Veranstaltungen der Mitgliedsgruppen wurde vorgenommen.

Rundbrief

Jeden Monat erschien zudem der EWNW-Rundbrief. Wegen Krankheit musste der Rundbrief leider für zwei Monate (Mai und Juni) ausfallen. Zielgruppe des Rundbriefs sind die Mitgliedsgruppen des EWNW sowie MultiplikatorInnen der Entwicklungszusammenarbeit in Hamburg. Er informiert über neue Entwicklungen in der Hamburger Entwicklungszusammenarbeit, stellt die Arbeit von Mitgliedsgruppen vor, präsentiert für die Hamburger Gruppen relevante Initiativen, Kampagnen und Förderprogramme auf Landes- und auf Bundesebene. Außerdem enthält der Rundbrief einen umfangreichen Veranstaltungskalender.

Erfreulich ist, dass die Mitgliedsgruppen verstärkt Informationen über ihre Aktivitäten schicken und nicht nur Hinweise auf Veranstaltungen. Bei einer Befragung der LeserInnen im Frühjahr 2007 zeigte sich, dass der Rundbrief etwa je zur Hälfte von Mitgliedsgruppen, zur anderen Hälfte von Nichtmitgliedern gelesen wird, und zwar überwiegend am Bildschirm.

Webseiten www.ewnw.de und www.eine-welt-info.de

Die Website des Eine Welt Netzwerks Hamburg www.ewnw.de wurde 2007 in kleinen Schritten ausgebaut: Informationen zu den EWNW-Seminaren, die Pressemitteilungen und der Bereich Mitglieder wurden übersichtlicher gestaltet. Neben den Veranstaltungen des EWNW wurden auf der Eingangsseite auch aktuelle entwicklungspolitische Informationen angeboten, etwa zum G8-Treffen 2007 in Heiligendamm oder zum neuen Freiwilligendienst »weltwärts«.

Die Website www.eine-welt-info.de ist ein kostenloses Portal zur Präsentation von Eine-Welt-Themen. Organisationen, die sich angemeldet haben, tragen ihre Veranstaltungen selbständig in das vorgegebene Raster der Terminliste. Leider musste 2007 das Bündnis Entwicklungspolitischer Initiativen in Schleswig Holstein (B.E.I.) wegen Geldmangel und Arbeitsüberlastung aus dem Trägerkreis ausscheiden. Es blieben neben dem EWNW noch der Kirchliche Entwicklungsdienst (KED), das Nordelbische Zentrum für Weltmission und Kirchlichen Weltendienst (NMZ) und das Pädagogisch-Theologische Institut Nordelbiens.

Das EWNW hat für das Jahr 2007 die redaktionelle Verantwortung sowie die Koordination der Trägertreffen übernommen. Es wurden umfangreiche redaktionelle Änderungen und Aktualisierungen besprochen. Außerdem wurden die PatInnen, die einzelne Themenbereiche inhaltlich betreuen, ange-

schrieben. Auf diese Weise konnte einige Themeninhalte aktualisiert werden. Des Weiteren ist geplant, die über 200 angemeldeten Gruppen anzuschreiben, um auf Hürden bei der Nutzung aufmerksam zu werden.

Pressearbeit

Selbstverständlich setzte das Eine Welt Netzwerk Hamburg 2007 gegenüber den Medien eigene Akzente: Mit Presseerklärungen – etwa die Kritik am »Tanzania-Beirat« und zum Thema »Fairer Öffentlicher Einkauf« regte das EWNW öffentliche Debatten an und mischte sich in aktuelle Diskussionen ein. Darüber hinaus informierte es die Hamburger Presse über die zahlreichen Veranstaltungen, Tagungen, Qualifizierungs-Workshops, Hafenrundfahrten und Stadtrundgänge des EWNW.

Mit entwicklungspolitischen, auf Hamburg bezogenen Themen in die Presse gelangen zu wollen, ist weiterhin ein hartes Brot. Für viele Redaktionen ist das Thema zu unwichtig oder zu sperrig, da es oft quer zu klassischen Ressorts liegt. Dennoch interessierten sich lokale wie überregionale Medien für die Arbeit des Eine Welt Netzwerks Hamburg, machten Interviews und veröffentlichten Veranstaltungshinweise. Ein vergleichsweise großes Medieninteresse löste das Thema Fairer Öffentlicher Einkauf aus.

Publikationen

Das Eine Welt Netzwerk Hamburg hat im Frühjahr 2007 sein Logo leicht verändert und neues Briefpapier erstellt. Außerdem ist ein neuer Selbstdarstellungsflyer auf Deutsch und Englisch erschienen. Zahlreiche Flyer (u.a. Bildungsurlaube, Hafenrundfahrten und Stadtrundgänge, Qualifizierungsseminare, Faire Woche) hat das EWNW an Mitgliedsgruppen und andere Zielgruppen verteilt.

Neben dem neu gestalteten Jahresbericht 2006 und den Dokumentationen der Fachtagung »Sozial gerecht einkaufen – Nachhaltigkeit in der öffentlichen Beschaffung« und der Norddeutschen Regionalkonferenz zur entwicklungspolitischen Inlandsarbeit hat das Eine Welt Netzwerk Hamburg 2007 noch zwei weitere Publikationen herausgebracht:



Die 82 Seiten dicke Broschüre »Von Trümmern und Helfern. Beiträge zu einer nicht-rassistischen entwicklungspolitischen Bildungs- und Projektarbeit.« ist eine Gemeinschaftsproduktion der Landesnetzwerke Berlin, Hessen, Sachsen und Hamburg. Sie nimmt die entwicklungspolitischen Aktivitäten der Nichtregierungsorganisationen in den Blick und ermuntert dazu, sich aktiv damit auseinanderzusetzen, wie sich rassistische Strukturen auch in den eigenen Projekten widerspiegeln – und wie sie überwunden werden können.



Das 28-seitige Heft »hamburg entwickeln!« Positionen des Arbeitskreises »Entwicklungspolitik in Hamburg im Eine Welt Netzwerk Hamburg e.V.« präsentiert neun Themen, die Entwicklungspolitik als Querschnittsaufgabe für die Stadt Hamburg beleuchten. Die kostenlose Broschüre, die auch an KandidatInnen der Bürgerschaft ging, wurde sehr stark nachgefragt, u.a. von LehrerInnen und anderen

MultiplikatorInnen aus Hamburg und anderen Bundesländern.

15 Jahre Eine Welt Netzwerk Hamburg

Barkassenfahrt und eine Einladung ins Rathaus

15 Jahre ist es her, als sich sieben engagierte HamburgerInnen trafen, um das Eine Welt Netzwerk Hamburg e.V. als ein Forum für entwicklungspolitische und interkulturelle Gruppen in Hamburg zu gründen. Inzwischen ist viel passiert. Die entwicklungspolitische Landschaft Hamburgs hat mehrmals große Veränderungen erfahren: Mal gab es Rückenwind für die Arbeit des Eine Welt Netzwerks Hamburg, mal musste es seine Forderungen lauter artikulieren. Auch die Welt hat sich verändert und damit auch die Themen, mit denen sich entwicklungspolitische Initiativen auseinandersetzen.

Das Eine Welt Netzwerk Hamburg und die zahlreichen Hamburger entwicklungspolitischen Organisationen haben jedoch durch die Jahre ihren Kurs halten können. Das Netzwerk wuchs und entfaltete sich. Im Herbst 2007 lud das Eine Welt Netzwerk Hamburg FreundInnen, Mitglieder und KooperationspartnerInnen dazu ein, das gemeinsame Engagement und die erzielten Erfolge der letzten 15 Jahre zu würdigen und zu feiern.

Senatsempfang

Die Senatskanzlei empfing das Eine Welt Netzwerk Hamburg am 9. Oktober. Über hundert Gäste sammelten sich im Festsaal des Rathauses, um auf die letzten 15 entwicklungspolitischen Jahre anzustoßen. Sie lauschten den feierlichen – aber teilweise auch kritischen – Redebeiträgen.

Staatsrat Reinhardt Stuth lobte die gute und für die Hansestadt bedeutungsvolle Arbeit des Eine Welt Netzwerks Hamburg trotz – und vielleicht auch wegen – der gelegentlichen Meinungsunterschiede zwischen Stadt und Netzwerk. Brighton Katabaro, Pastor aus Tanzania, betonte in seiner Rede die Bedeutung des Respekts und der Gegenseitigkeit in entwicklungspolitischen Begegnungen. Klaus Willke aus dem Vorstand des Eine Welt Netzwerks Hamburg berichtete von der Entstehung des Netzwerks und richtete seinen Dank an die Mitglieder: »An dieser Stelle möchte ich ausdrücklich den zahlreichen, häufig ehrenamtlichen Gruppen danken, die sich hier in Hamburg engagieren und die dieses Netzwerk bilden. Dieser Tag ist auch euer Ehrentag«.

Christa Berta-Kimmich von der european play work association (epa) erinnerte die ZuhörerInnen an die globale Verantwortung Hamburgs als reiche Hafenmetropole und an die dynamische Funktion des EWNW. »Das Netzwerk ist kein Dach, keine Decke, unter dem sich Menschen mit ihren Meinungen schützen oder verstecken müssen, oder Fehlentwicklungen zugedeckt werden. Die Löcher lassen Licht rein und ermöglichen Ausblicke, durch die Öffnungen kann es zeigen, aufklären und kritisieren«, betonte Kimmich und ertete großen Applaus. Christian Kunze begleitete die Stunden im Rathaus musikalisch und am Ende des Senatempfangs gab es Zeit fürs gemütliche Plaudern bei Häppchen und einem Gläschen Sekt.

Party auf der Barkasse

Zwei Tage später, am 11. Oktober, wurden die Jubiläumsfeierlichkeiten mit zahlreichen Mitgliedern fortgesetzt. Auf einer Barkasse schipperte das Eine Welt Netzwerk Hamburg nach Wilhelmsburg und durch die Kanäle der Speicherstadt.

Die Hafengruppe bot interessante Geschichten und Informationen über die koloniale Vergangenheit Hamburgs und die Rolle der Hafenstadt in der globalen Wirtschaft. Im nächtlichen Hafen mit seinen romantischen (Industrie-)Lichtern knüpften die TeilnehmerInnen das Netzwerk enger und schmiedeten neue Pläne.

Auszüge aus der Rede von Klaus Willke (Vorstand Eine Welt Netzwerk Hamburg) auf dem Senatsempfang am 9. Oktober 2007



»Mein erster Dank geht an Sie, Herr Staatsrat Stuth, Dank dafür, dass Sie uns heute zum Empfang ins Hamburger Rathaus zu diesem Anlass eingeladen haben. Auch Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Rathauses, die uns diesen Empfang bereitet haben. (...)

Trotzdem, es gibt noch viel zu tun. Einige Bereiche will ich kurz streifen:

Das Thema »Öffentliches Beschaffungswesen« hat der Entwicklungspolitische Beirat mit angestoßen. Darüber hinaus hat er über eine Bestandaufnahme zur Entwicklungspolitik in Hamburg auch Leitlinien dazu entwickelt. Leider sind diese vom Senat bis heute nicht angenommen worden, er hat auch auf den weiteren Rat des Beirats verzichtet. Möglicherweise haben wir auch deswegen bis heute für dieses Politikfeld nach wie vor keine behördenübergreifende Wahrnehmung.

Bei der Flüchtlings- und Migrationspolitik fällt es am stärksten auf. Hamburg versteht sich als liberal und weltoffen. Doch bei Migration und Flüchtlingen greift Hamburg zu harten Mitteln. Nur zwei Beispiele dazu: Als erste Landesregierung schob Hamburgs Senat ledige Männer und Ehepaare ab April 2005 in das kriegszerstörte Afghanistan ab. Nach Protesten im Winter 2006 bleiben Familien vorerst verschont. (...)

Auch das vor kurzem vorgestellte Klimaschutzkonzept ist in meinen Augen ein weiteres Beispiel. (...) Auch wenn die Gesamtheit der Dienstflüge der Freien Hansestadt Hamburg noch nicht ermittelt wurde, könnten vielleicht alle Flüge zu unseren Partnerstädten, wie auch nach Dar es Salaam über den FlugFairCare-Fonds ausgeglichen werden. Hiermit würde der Senat ein Signal setzen. (...)

Im diesem Sinne beende ich mein Grußwort und wünsche uns, dem Hamburger EWNW, noch weitere fruchtbare und wirksame Jahre, in denen wir unsere Fähigkeiten weiter entwickeln und unser Netzwerk stärken, das Erreichte verteidigen und den Senat weiterhin kritisch begleiten.«



Der Senat bereitet den Mitgliedern und FreundInnen des Eine Welt Netzwerks Hamburg einen Empfang

Auszug aus der Rede von Christa Berta Kimmich (European play work association) auf dem Senatsempfang am 9. Oktober 2007



»Einen wunderschönen guten Feiertag, meine Damen und Herren, Ihnen und euch allen, die das Spinnen und Knüpfen und Träumen noch immer pflegen und überzeugt sind, eine andere EINE Welt ist möglich!

Mein kleiner Beitrag hat drei Teile: 1. Gute Gründe zu feiern 2. Fragwürdiges: oder Gründe, nicht zu feiern 3. Wünsche für nachhaltige Feiern.

Wir haben viele Gründe zu feiern und, 'wenn es

das Eine Welt Netzwerk nicht gäbe, müsste es ganz schnell erfunden werden', (ein Zitat aus dem Rathaus). Lassen Sie mich folgende Gründe ergänzen:

1. Das Eine Welt Netzwerk ist ein NETZWERK.

»Es ist auch mit so vielen Gruppen als Netzwerk weitergewachsen. Es verknüpft 90 Mitgliedsgruppen mit deren Netzwerken und hat tragfähige Verbindungen geknüpft zu Unis und Kirchen, manchmal sogar zu aufgeklärten Vertretern der Wirtschaft – erstaunlich. (...)

»Das Eine Welt Netzwerk (...) hat sich nicht vereinnahmen lassen und ist keine parteipolitische Seilschaft geworden, sondern weiterhin horizontal organisiert - parteilich und politisch. Pflegen wir alle Ränder und Seiten weiterhin, damit es nicht an einer oder von einer Stelle in den Schlepptau genommen werden kann! (...)

»Dabei ist ein Netzwerk ja ein eher schwächliches Gebilde – es kann als Netzwerk keinen Druck machen. Dennoch – als das Hamburger Eine Welt Netzwerk, als Vernetzung vieler wichtiger zivilgesellschaftlicher Akteure im Bereich internationaler Beziehungen, werden wir weiterhin Überzeugungsarbeit leisten, damit die Freie und Hansestadt Entwicklungspolitik endlich als eine der Kernaufgaben staatlichen Handelns anerkennt.

2. Das Eine Welt Netzwerk bildet. Entwicklungspolitische Bildungsarbeit leistet Entwicklungshilfe für unser Bewusstsein. (...)

3. Das Eine Welt Netzwerk ist nicht nur für die Eine Welt. Mit seinen 90 Gruppen ist es vielleicht noch nicht ganz eine Hamburger Mini-UN.

Doch mit Aktiven aus ungezählten Ländern und engagiert in weit über 50, gibt es schon eine kleine Anschauung, wie die Eine Welt aussehen könnte – ein Stückchen Utopie. (...) Im Eine Welt Netzwerk wird der Migrationshintergrund weder als Defizit noch als Bereicherung gesehen, geschweige denn als Bedrohung. Folgerichtig setzt sich das Eine Welt Netzwerk nicht nur für Menschenrechte im fernen Süden ein, sondern auch hier! Gegen Rassismus, Ausgrenzung und Abschiebung. Und für: lieber gleichberechtigt als später!! (...) Die Gründe für die Gründung des Eine Welt Netzwerks geben allerdings keinen Anlass zu feiern. (...) Der dickste Widerspruch: (...) Die Länder EU-Europas gehören heute zu den größten Rüstungsexporteurern der Welt, was heißt, dass – auch in Hamburg (!) immense Summen in die Entwicklung und Vorbereitung des am allerwenigsten nachhaltigen Wirtschaftens investiert werden – in Kriege. Vergessen wir nicht wozu sie dienen: »The military machine is not just a waste of resources, but resources to protect the waste!«

Bei all dem kann uns wirklich das Feiern vergehen.

Seid Ihr jetzt gespannt, wie sie die Kurve und eine Überleitung zum dritten Teil hinkriegt?

Erstens: Es gibt vielfältige ermutigende Beispiele von Eine Welt Netzwerken lokal, regional, bundesweit und weltweit und Menschen und Projekte und Städte und Länder und Bewegungen, die gegen viele Widerstände an einer anderen Globalisierung arbeiten. (...)

Zweitens: Wenn wir deprimiert sind, weil wir zu klein und zu wenige sind, in Anbetracht der Herausforderungen: »If you think that you are too small to be effective – you have never been in bed with a mosquito!« (...)

Drittens gibt es das Eine Welt Netzwerk ja erst 15 Jahre und wir haben uns für die nächsten Jahrzehnte noch einiges vorgenommen.«

Personalia

Vorstand und Geschäftsstelle

Im Vorstand gab es 2007 keine personellen Veränderungen. Neben Klaus Willke (Germanwatch) stehen dem Eine Welt Netzwerk Hamburg Burkard Leber (Werkstatt 3), Samia Kassid (Helft Nicaraguas Kindern e.V.), Uli Eder (Nordelbisches Zentrum für Weltmission und Kirchlichen Weltendienst (NMZ)/BUKO Agrar Koordination) und Claudia Leitsch (Kölibri – GWA St. Pauli-Süd e.V.) vor.

Auch in der Geschäftsstelle gab es 2007 nur wenige Veränderungen; es erfolgte jedoch eine Ankündigung für 2008: Der Geschäftsführer Heiko Möhle bat im Herbst um eine zweijährige Freistellung, um ein Forschungsvorhaben durchführen zu können. Bis Frühjahr 2010 wird nun Rebecca Lohse, die zuvor im Nicaragua-Verein gearbeitet hat, die Geschäfte des Eine Welt Netzwerks Hamburg führen. Sabine Strothmann unterstützt weiterhin die Finanzpromotorin Monika Friederich bei ihrer Arbeit. Jonna Tikkanen ist zuständig für die Büroorganisation und die Betreuung der Mitglieder des Eine Welt Netzwerks Hamburg. Neben Anke Schwarzer (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit) und Renate Grunert (Rundbriefe) arbeitet auch weiterhin ein/e Teilnehmer/in am Freiwilligen Ökologischen Jahr in der Geschäftsstelle. Im Sommer endete für Jan Kruse das Freiwillige Ökologische Jahr im EWNW. Auf ihn folgte Tina Schönborn. 2007 absolvierten auch mehrere StudentInnen ein Praktikum in der Geschäftsstelle: Juliane Rieche, Rubina Ahmadi, Martha Berivan Sigargök-Martin und Carsten Lippe.



Ist das vegetarisch?

Rück- und Ausblick



Wie immer liegt ein aktives und ereignisreiches Jahr hinter uns. Zwei Aspekte haben die MitarbeiterInnen des Eine Welt Netzwerks dabei besonders in Anspruch genommen: die Auseinandersetzung mit dem Thema »Nachhaltigkeit im internationalen Handel« und das 15-jährige Jubiläum des Netzwerks.

Die Fachtagung »Sozial gerecht einkaufen – Nachhaltigkeit in der öffentlichen Beschaffung« hat sich mit der Verantwortung auf KonsumentInnenebene beschäftigt und dabei die öffentliche Hand als eine der größten VerbraucherInnen in den Fokus genommen. Vom Hamburger Senat forderte das EWNW, dass die Hafen- und Handelsstadt nur noch Produkte einkauft, bei deren Herstellung die internationalen Arbeitsnormen eingehalten werden.

Der 15-jährige Einsatz des Netzwerks und seiner Mitgliedsgruppen für eine gerechte Welt und weltweite soziale Rechte wurde im Herbst 2007 im Hamburger Rathaus gefeiert. Über hundert Gäste sammelten sich im Festsaal des Rathauses und lauschten interessiert den feierlichen Redebeiträgen. Einige Passagen der Reden waren kritisch und wiesen auf die Verantwortung der Stadt als reiche Hafen- und Handelsmetropole hin.

Die Stadt als Ort der Auseinandersetzung, Kristallisationspunkt globaler Entwicklungen und Lebensraum von mehr als der Hälfte der weltweiten Bevölkerung, wird uns im Jahr 2008 stark beschäftigen. Zu diesem Thema wird es eine Reihe von Stadtrundgängen geben sowie eine Ringvorlesung in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Geographie

der Universität Hamburg. Dabei fragen wir sowohl nach den Entwicklungen der Städte im globalen Süden als auch nach den Auswirkungen der Globalisierung auf Hamburg.

Des Weiteren werden uns die Veränderungen im Hamburger Senat beschäftigen. Mit der Broschüre »hamburg entwickeln« haben wir mit unseren Mitgliedsgruppen bereits einige politische Themenfelder analysiert. Die abgeleiteten Forderungen sind klar und an ihnen werden sich auch der neue Senat und die neue Bürgerschaft messen lassen müssen. So stehen die Forderung nach einem neuen Entwicklungspolitischen Beirat, einer/m neuen Migrationsbeauftragten und einer interkulturellen Öffnung der Stadt ganz oben auf der Liste! In unserem Arbeitskreis »Entwicklungspolitik in Hamburg« werden wir sowohl die Hamburger Entwicklungspolitik weiter beobachten als auch an einer wachsenden Vernetzung der zivilgesellschaftlichen Akteure arbeiten.

Auch dieses Jahr gibt es wieder eine Reihe von Veranstaltungen, die wir gemeinsam mit unseren Mitgliedsgruppen planen und durchführen: So wird es einen Aktionstag zum Thema Hafen und Handel im Rahmen der Fairen Woche im September geben und die Koordination eines Flyers der Gesamtaktionen während dieser Zeit. Im Oktober wird unsere im Jahr 2006 gemeinsam erarbeitete Plakatausstellung »Für globale Gerechtigkeit – Vernetzt in Hamburg« im Hamburger Rathaus zu sehen sein.

Als Nachfolgerin von Heiko Möhle freue ich mich auf ein spannendes Jahr 2008 und auf viele gemeinsame Aktionen und Veranstaltungen!

Rebecca Lohse

Rebecca Lohse, Geschäftsführerin Eine Welt Netzwerk Hamburg e.V.

Finanzen 2007

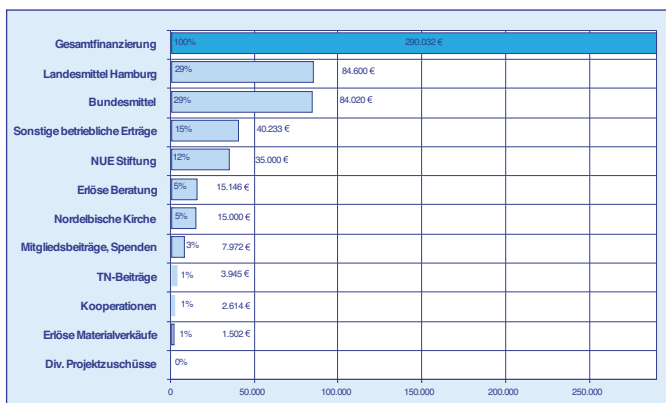
Ausgeglichene Bilanz trotz Hürden

Die finanzielle Situation des Eine Welt Netzwerks Hamburg hat sich im vergangenen Jahr weiter konsolidiert. Trotz wachsender Programmkosten kann der Verein mit einer ausgeglichenen Bilanz ins neue Jahr gehen. Einen großen Beitrag dazu haben der Hamburger Senat und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowie die Nordelbische Kirche und verschiedene Stiftungen geleistet. Diese Institutionen haben die Qualität der Arbeit des EWNW schätzen gelernt und unterstützen den Dachverband entwicklungspolitischer Initiativen. Die Kehrseite dieser Medaille ist eine überproportional hohe Abhängigkeit von Drittmitteln in Form von Projektzuschüssen, seit der Hamburger Senat 2003 die institutionelle Förderung des EWNW beendete.

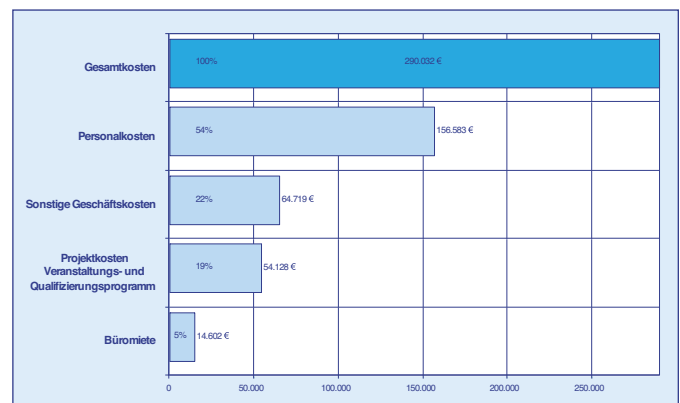
Ein großes Dankeschön daher an die Mitgliedsgruppen, die auf der Mitgliederversammlung im Mai 2007 einer Erhöhung des Jahresbeitrages

zugestimmt haben – ein Beitrag vor allem, um die eigenen Mittel des Netzwerks zu stärken. Nicht zuletzt haben auch die MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle durch (immer noch zu viele) Überstunden zum Erfolg beigetragen.

Das Thema »Förderung der entwicklungspolitischen Arbeit« wird das EWNW aber auch im neuen Jahr beschäftigen. Nicht nur das EWNW, auch viele seiner Mitgliedsorganisationen leiden unter dem Wegfall strukturfördernder Finanzierungsinstrumente. Wenn immer mehr Arbeit für die Formulierung und Abrechnung von Projektanträgen aufgewendet werden muss, dann drückt dies auf die Motivation und auf die Qualität der Arbeit. Dies hat das EWNW gegenüber VertreterInnen der Bundes- und der Landesregierung auf den Konferenzen zur entwicklungspolitischen Inlandsarbeit und zuletzt im Positionspapier »Hamburg entwickeln!« deutlich gemacht. Spannend wird sein, wie sich der neue Hamburger Senat zu dieser Frage positionieren wird.



Einnahmen Programm 2007: 290.032 Euro



Ausgaben Programm 2007: 290.032 Euro

Unsere Mitglieder (Stand Mai 2008):

Afghanistan Hilfs- und Entwicklungsdienst gGmbH ■ Afghanistan-Schulen - Verein zur Unterstützung von Schulen in Afghanistan e.V. ■ Africa Aid-Maximum Care e.V. ■ AFRIKA goes online e.V. ■ Afrikanische Union Hamburg e.V. (A.U.H.) ■ Aktionszentrum 3. Welt e.V. ■ Amhara Development Association (ADA) Hamburg e.V. ■ ana yi africa - Brücken nach Afrika e.V. & Art of Africa ■ Arbeit und Leben DGB/VHS e.V. ■ Arbeitsgemeinschaft Freier Jugendverbände in Hamburg e.V. (AGFJ) ■ archiv-aktiv e.V. ■ Bangladesh Shamiti e.V. ■ basis & woge e.V. ■ Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V. ■ Bramfelder Laterne ■ Brasilien Magazin e.V. ■ Brot für die Welt – Diakonisches Werk Hamburg ■ BUKO Agrar Koordination & FIA e.V. ■ Bundeskoordination Internationalismus (BUKO) ■ Büro für Kultur- und Medienprojekte gGmbH ■ CCC Kampagne für Saubere Kleidung (Gruppe HH) ■ CHAWEMA e.V. ■ Christliches Hilfswerk für Afrika e.V. ■ COOPERU – Deutsch-peruanische Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung e.V. ■ Cultur Cooperation e.V. ■ Das Hunger-Projekt e.V. ■ Deutsch-Palästinensischer Frauenverein e.V. ■ Deutsch-Tansanische Partnerschaft e.V. ■ DEWI SARASWATI Hamburg – Patenschaftskreis für die Ausbildung chancenarmer Kinder e.V. ■ dock europe e.V. ■ european playwork association e.V. (e.p.a.) ■ el rojito e.V. ■ Entwicklungsforum Bangladesh e.V. ■ European - mediterranean youth bridge e.V. (emyb) ■ Ev.-luth. Melanchthon-Kirchengemeinde ■ Evangelischer Entwicklungsdienst (EED) ■ FIAN Deutschland e.V. Gruppe Hamburg ■ Freundeskreis León-Hamburg e.V. ■ Germanwatch e.V. (Gruppe HH) ■ GWA St. Pauli – Süd e.V. ■ H.E.L.G.O. e.V. ■ Hafengruppe Hamburg ■ Haus am Schüberg ■ Helft Nicaraguas Kindern e.V. ■ Homöopathen ohne Grenzen e.V. ■ IFA -Initiative zur Förderung der Afrikaarbeit in Nord- und Ostdeutschland ■ Interkulturelle Begegnungsstätte e.V. ■ Internationale Kommunikationswerkstatt e.V. ■ Kabungu Development Hamburg e.V. ■ Kinderhaus im Sternipark e.V. ■ Kinderladen Maimouna e.V. ■ Kirchlicher Entwicklungsdienst der Nordelbischen Evang.-Luth. Kirche ■ Kirchlicher Weltdienst im Nordelbischen Missionszentrum ■ Kulturaustausch International e.V. (IKA) ■ Mar Gabriel, Verein zur Unterstützung der syrischen Christen e.V. ■ Marie-Schlei-Verein e.V. ■ Mobile Bildung e.V. ■ Nakupenda Africa e.V. ■ Nepal Team Michaelis Neugraben ■ Nicaragua-Verein Hamburg e.V. ■ Niños de la Tierra e.V. ■ Nutzmüll e.V. ■ Ökomarkt - Verbraucher- und Agrarberatung e.V. ■ Open School 21 ■ Palästinensische Gemeinde in Hamburg und Umgebung e.V. ■ Partnerschaft mit Guinea e.V. ■ peace brigades international e.V. (pbi) Deutscher Zweig e.V. ■ Pestizid Aktions-Netzwerk e.V. (PAN) ■ Plan International e.V. ■ Sorya e.V. ■ S.O.S. Ruanda e.V. ■ S.O.S. Struggles of Students e.V. ■ Support of West African Students (S.O.W.A.S.) e.V. ■ Sambia-Förderverein e.V. ■ Shelter for Africa e.V. ■ Stiftung do ■ Südafrikagruppe im Kirchenkreis Harburg ■ Susila Dharma – Soziale Dienste e.V. ■ Terre des hommes e.V. Regionalgruppe Hamburg ■ Togo Freunde – Les amis du Togo e.V. ■ Verein für Internationale Medizinische Zusammenarbeit e.V. ■ Verein zur Förderung der Entwicklungspädagogischen Zusammenarbeit e.V. ■ Viva con Agua de Sankt Pauli e.V. ■ WEM Wirtschaftsstelle Ev. Missionsgesellschaften ■ Werkstatt 3 e.V.



Zehn Gruppen wurden 2007 Mitglied im Eine Welt Netzwerk Hamburg:

■ **Amhara Development Association (ADA) Hamburg e.V.** Der Verein widmet sich der direkten Entwicklungszusammenarbeit zwischen Hamburg und der Amhara-Region in Äthiopien. Er baut Ausbildungsstätten auf, in denen vor allem technische Kenntnisse vermittelt werden. Außerdem ist er aktiv in der Instandsetzung und dem Versand medizinischer Geräte und Hilfsmittel. ■ **Arbeit und Leben Hamburg DGB/ VHS e.V.** Getragen wird der Verein vom Deutschen Gewerkschaftsbund und der Hamburger Volkshochschule und er hat das Ziel durch Jugend- und Erwachsenenbildung sowohl das politische Verständnis zu vertiefen, als auch die sozialen und beruflichen Kompetenzen zu erweitern. Der Leitsatz »Weiterbildung ohne Grenzen« ist nicht nur geografisch, sondern auch inhaltlich gemeint. Die Aktivitäten reichen von der politischen Weiterbildung über die soziale Stadtteilentwicklung bis hin zu europäischen Austauschprojekten. ■ **Brasilien Magazin e.V.** Die Redaktion der brasilianisch-deutschen Radiosendung Brasilien Magazin existiert bereits seit 1994. Aus dem Verbund von JournalistInnen, EthnologInnen und interkulturellen TrainerInnen ist eine Non-Profit-Organisation geworden, die sich mit den unterschiedlichsten Angeboten an ein Publikum von Brasilien-Interessierten und BrasilianerInnen wendet: Information und Beratung in sozialen, psychologischen, pädagogischen, rechtlichen und medizinischen Bereichen, Kulturveranstaltungen und Workshops. ■ **el rojito e.V.** Eine kleine Gruppe von Menschen in Hamburg-Ottensen beschäftigt sich seit 1987 in viel ehrenamtlicher, aber auch bezahlter Arbeit damit, Kaffee aus Lateinamerika zu importieren und zu verkaufen. Durch die Arbeit haben einige Kooperativen die Chance bekommen, unter fairen Bedingungen zu produzieren. el rojito-Handel funktioniert basisdemokratisch, ökologisch und sozial gerecht. ■ **european-mediterranean youth bridge e.V. (emyb)** european-mediterranean youth bridge entwickelt in Zusammenarbeit mit PartnerInnen aus der arabischen Welt, Israel und der Türkei, dem Balkan und Zentralasien interkulturelle und interreligiöse Trainingskurse, Seminare und Jugendaustausch-Projekte. Schulen und Jugendgruppen können themenbezogene Vorträge buchen sowie an interkulturellen Trainings und kreativen Workshops teilnehmen. ■ **Evangelisch-lutherische Melanchthon-Kirchengemeinde, Groß Flottbek** Die Melanchthon-Kirchengemeinde engagiert sich seit über zwölf Jahren mit einem Brunnenbauprojekt in Inshinde, einem Dorf mit 2.500 EinwohnerInnen am Rand der Massai-Steppe im Norden Tanzanias. Dieses Projekt ist jetzt abgeschlossen, nun soll der Bau einer Krankenstation vorangebracht werden. ■ **Freundeskreis León-Hamburg e.V.** Der »Freundeskreis« ist ein gemeinnütziger Verein, der 1995 gegründet wurde. Er betreut das Rest-Cent-Projekt, das hauptsächlich Abwasseranschlüsse in León finanziert. Dies geschieht in Abstimmung mit der Stadtverwaltung León, dem Senat der Freien und Hansestadt Hamburg und verschiedenen nichtstaatlichen Hamburger Initiativen und Einrichtungen. ■ **Internationale Kommunikationswerkstatt e.V.** Der Verein sieht seine Aufgabe darin, Lebensbedingungen von MigrantInnen in Hamburg zu verbessern. Es werden Sprachkurse organisiert und interkulturelle Bildungsangebote und Begegnungen geschaffen und gefördert. ■ **Kampagne für saubere Kleidung – Regionalgruppe Hamburg** Die Kampagne für Saubere Kleidung (CCC) ist ein internationaler Zusammenschluss von Gewerkschaften, kirchlichen und anderen Nichtregierungsorganisationen. Sie engagiert sich seit 1990 weltweit für soziale Mindeststandards bei der Herstellung von Kleidung. ■ **Viva con Agua de Sankt Pauli e.V.** St. Pauli-Spieler Benjamin Adrion gründete den Verein, um die Trinkwasserversorgung in Ländern des Südens zu verbessern bzw. zu sichern. Mittlerweile gibt es Projekte in Kuba, Äthiopien, Ruanda, Benin und Madagaskar. Der Verein führt viele öffentlichkeitswirksame Aktionen in Hamburg durch, um die Finanzierung der Projekte zu ermöglichen.

Das Eine Welt Netzwerk Hamburg

Das Eine Welt Netzwerk Hamburg ist der Dachverband entwicklungspolitischer Initiativen in Hamburg. Der gemeinnützige Verein wurde 1992 gegründet und zählt mittlerweile fast 100 Gruppen und Einzelpersonen zu seinen Mitgliedern.

Weltweite Gerechtigkeit, Frieden, Emanzipation und Solidarität – die Mitgliedsgruppen des Hamburger Netzwerks treten für die gleichberechtigte Teilhabe aller an Technik, Nahrung, Wissen, Gesundheit und politischen Entscheidungen ein. Sie fordern ein faires und nachhaltiges Wirtschaften und setzen sich für den Abbau der weltweiten Ungleichheit zwischen Menschen und Staaten ein.

Hamburger Nord-Süd-Politik

Eine Welt Politik beginnt vor Ort. Das Eine Welt Netzwerk Hamburg sieht faire Nord-Süd-Politik als Querschnittsaufgabe, die sich in vielen Bereichen stellt: Wirtschaft und Umwelt, Städtepartnerschaften, Migration und Partizipation, Schule, Bildung und Globales Lernen, Fairer Handel, Kultureller Austausch, Auseinandersetzung mit der kolonialen Geschichte und mit Rassismus.

Das Eine Welt Netzwerk Hamburg bietet Informationen, organisatorisches Handwerkszeug und ein unterstützendes Netzwerk. Die Mitglieder bei ihren vielfältigen Aufgaben zu unterstützen, ein gemeinsames Sprachrohr nach außen zu sein und dem Engagement für eine gerechte, demokratische und friedliche Eine Welt in der Öffentlichkeit ein stärkeres Gewicht zu verleihen, sind die zentralen Ziele des Eine Welt Netzwerks Hamburg.

Die Mitglieder

Mit großem – oft ehrenamtlichem – Engagement holen die Mitgliedsgruppen ein Stück der weiten Welt nach Hamburg. Sie informieren über die Verantwortung des Nordens, die Situation in Ländern des Südens, über Menschenrechtsbewegungen vor Ort und in der Welt. Mit Bildungs- und Kulturveranstaltungen setzen sie sich dafür ein, dass Weltoffenheit und gleichberechtigter internationaler Austausch in Hamburg einen festen Platz finden.

Mitglied werden!

Mit jedem Mitglied wächst die Kraft und Unabhängigkeit des Eine Welt Netzwerks Hamburg, das sich vor allem über Projektanträge bei Behörden, Stiftungen und anderen Fördereinrichtungen finanzieren muss. Die Mitgliedschaft im gemeinnützigen Verein Eine Welt Netzwerk Hamburg e.V. kostet 80 Euro im Jahr – dafür gibt es allerhand: Eine starke Interessenvertretung nach außen und Vernetzung nach innen.



EINE WELT NETZWERK HAMBURG e.V.

Große Bergstraße 255 22767 Hamburg Tel.: 040/358 93 86 Fax: 040/358 93 88 info@ewnw.de www.ewnw.de